

# KULTURBERICHT OBERÖSTERREICH

Monatsschrift der Oö. Kultur • 63. Jahrgang • Folge 8 • August 2009  
mit dem Oö. Museumsjournal



# INHALT:

Eröffnung der Landesbibliothek	<b>03</b>
LH Dr. Josef Pühringer im Gespräch zur Zukunft der oö. Kultur	<b>04</b>
OÖ. Volkskultur lädt zur Brotzeit // Bruckneruni neu // OÖ. Heimatblätter	<b>06</b>
Mahlzeit Kinder! Die Oö. Landesausstellung für junge Besucher/innen	<b>07</b>
Hartheim-Konferenz // Zeitgeschichte im Oö. Landesarchiv	<b>08</b>
Schäxpir Review: Rückblick auf das Festival	<b>09</b>
Ernst Gamperl im „Lignorama“ // Mondseer Jedermann	<b>10</b>
Adriana Torres: Verschmelzung digitaler und realer Gedanken	<b>11</b>
Meißener Porzellankunst in Gmunden // Sommer im Bernhard-Haus	<b>12</b>
„Schneckenkönig“ von Eugenie Kain	<b>13</b>
Literatur aktuell	<b>14</b>
Kultur TIPPS	<b>15</b>
Kultur im August – Eine Auswahl	<b>16</b>
Kultur MENSCHEN	<b>18</b>
Temporäre Freiräume: Ingrid Schiller im Porträt	<b>19</b>
Aus Oberösterreichs musikalischer Vergangenheit	<b>20</b>
Bruckner Orchester 2009/10 // Minetti Quartett spielt in Oberösterreich	<b>21</b>
Sommer Theater – Ein Überblick	<b>22</b>
Kubin-Kabinett in Wernstein // Neue Flötenkonzerte	<b>24</b>
Museumsthema des Monats: WunderWeltWald	<b>25</b>
Strawanzen durch die Kulturhauptstadt	<b>26</b>
Kultur NOTIZEN	<b>27</b>
Berichte aus den Oö. Landesmuseen	<b>28</b>

## Impressum:

Der Oö. Kulturbericht ist das Kulturmagazin des Landes Oberösterreich, mit dem Ziel, vielseitig über das Kulturland Oberösterreich zu berichten. Er erscheint monatlich und ist gratis erhältlich.

Medieninhaber: Amt der Oö. Landesregierung  
Herausgeber: Direktion Kultur, Promenade 37,  
4021 Linz, Tel. 0732/7720-15491, E-Mail: [kd.post@ooe.gv.at](mailto:kd.post@ooe.gv.at)

Leiter: Hofrat Dr. Reinhard Mattes  
Redaktion: Dr. Elisabeth Mayr-Kern MBA  
Gestaltung: Reinhold Brendel; Lektorat: Helmut Feifer  
Termine: Camillo Gamnitzer; Adressverwaltung: Simone Loitzberger  
Museumsjournal: Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Oö. Landesmuseen

Mitarbeiter/innen: DI Gabriele Blachnik, Dr. Petra Fosen-Schlichtinger, Dr. Christina Hainzl, Mag. Katja Haller, Dr. Christian Hanna, Mag. Thomas Jerger MAS, Mag. Dominika Meindl, Dr. Matthias Part, Dr. Gerlinde Proier, Mag. Gerlinde Schinko, Mag. Norbert Trawöger, David Wagner, Mag. Astrid Windtner, Dr. Franz Zamazal, Dr. Wolfram Ziegler

*Titelfoto: In Kolumbien geboren, in Linz beheimatet: Adriana Torres. Das Titelfoto zeigt eine ihrer Arbeiten. Mehr zu ihrem Werk: siehe Seite 11. Foto: Torres*



*Fotografische Ein- und Ausblicke in den neuen Südtrakt des Linzer Schlossmuseums und die Eröffnungsausstellung "Das grüne Band Europas". Das Museum wird damit zum größten Universal-museum Österreichs an einem Ort, eröffnet aber auch einen ganz neuen Blick über die Landeshauptstadt. Eine Entdeckung! Fotocollage: Röbl*

*Ein weiterer Höhepunkt im Bauprogramm des Landes: das Linzer Landhaus. Mit der Neugestaltung des Landhausparks, der Entdeckung der alten Brücke, usw. hat die Innenstadt von Linz neue Anziehungspunkte gewonnen. Ein attraktiver Mittelpunkt der Stadt, das politische Zentrum des Landes und Haus aller Oberösterreicher/innen.*

*Foto: Land OÖ/Dedl*



## **Der nächste Schritt: Ein Fest für die Oö. Landesbibliothek**

Am 27. August ist es so weit: die Oö. Landesbibliothek kehrt nach zwei Jahren wieder in ihr angestammtes, nunmehr generalsaniertes und modernisiertes Haus am Schillerplatz in Linz zurück. In der neuen Landesbibliothek wird der ehemalige Bücherspeicher mit seiner denkmalgeschützten Architektur für das Publikum geöffnet. Leserinnen und Leser erwartet damit ein völlig neues „Bibliotheksgefühl“.

Für das Kulturland Oberösterreich ist es ein weiterer Höhepunkt in einem ereignisreichen (Bau-)Jahr: angefangen vom Spatenstich für das Musiktheater, über die Wiedereröffnung des Landhauses bis hin zur Eröffnung des neuen Südtrakts des Schlossmuseums reicht die Palette der neuen Kulturbauten, die die Zukunft des Kulturlandes prägen werden.

Die „neue“ Landesbibliothek ist ein weiterer Höhepunkt. Sie wird mit einem Festakt am 27. August 2009, 14 Uhr, eröffnet. Dies ist zugleich der Auftakt zu einem bunten Eröffnungsprogramm, mit dem sich die Bibliothek ihren Gästen präsentiert. Die Bandbreite reicht vom „umfassenden Handbuch des Oberösterreich-wissens“, den Mollner Maultrommlern, Lesungen, Vorträgen, einem Kinderprogramm bis hin zum Konzert mit „Stelzhamma“. Alles bei freiem Eintritt.

*Nähere Informationen: [www.landesbibliothek.at](http://www.landesbibliothek.at)*



*Die Verbindung von Tradition und Innovation – hier am Beispiel des neuen Südtrakts des Schlossmuseums durch die Verknüpfung historischer Bausubstanz mit moderner Architektur – ist eine der großen Leitlinien des Kulturlandes Oberösterreich.*

*Foto: Röbl*

Beitrag leisten, setzt viele tolle Akzente. Wenn ich nur an den Höhenrausch denke, oder die vielen anderen gelungenen Projekte, die Ausstellung „Das grüne Band Europas“ im neuen Südtrakt zum Beispiel. Womit ich schon bei den großen Kulturbauten bin, die eindeutig zukunftsorientiert sind. Das alles prägt mein Bild vom Kulturjahr 2009.

## Kultur 2009, Wegweiser in die Zukunft

LH Dr. Josef Pühringer im Gespräch mit Elisabeth Mayr-Kern

**Kultur hat in Oberösterreich eine starke Stimme. Das ist gerade 2009 nicht zu überhören. Wie schaut die Zwischenbilanz des Jahres aus? Welche Rollen spielen die großen Kulturbauten? Und vor allem: wohin wird sich die Kulturpolitik in den kommenden Jahren entwickeln? Der Oö. Kulturbericht hat LH Dr. Josef Pühringer zum Interview gebeten.**

*Herr Landeshauptmann, die Hälfte des Kulturjahres 2009 ist vorbei. Zeit für eine Zwischenbilanz?*

Ich habe ein sehr gutes Gefühl. Gerade in Sachen Kultur haben wir uns ja für das heurige Jahr enorm viel vorgenommen, das muss man ohne Übertreibung so sagen. Es war eine Herausforderung. Doch jetzt, nach sieben Monaten, kann ich zufrieden sagen: es hat sich gelohnt und lohnt sich immer noch.

*Wo sehen Sie Ihre persönlichen Höhepunkte?*

Ich muss Ihnen ehrlich sagen: das kann ich so nicht beantworten, weil es einfach die Mischung ist, die mich überzeugt. Wir haben die Landesausstellung im Stift Schlierbach, die hervorragend von den Men-

schen angenommen wird. Das Programm von Linz09, zu dem – wie ich nicht ohne Stolz betonen möchte – die Kultureinrichtungen des Landes einen entscheidenden



*LH Dr. Josef Pühringer bei der Eröffnungsfeier des neuen Südtrakts des Schlossmuseums. Foto: Röbl*

*Sie haben die Bauten erwähnt . . .*

. . . weil es wirkliche Meilensteine sind. Egal, ob das Musiktheater, das Landhaus, der Südtrakt des Schlossmuseums, die Landesbibliothek oder der Neubau der Bruckneruniversität. Das sind nicht nur Bauten, das sind Wegweiser in die Zukunft. Zum einen städtebaulich-architektonische Zukunftsprojekte in einer großen Bandbreite. Mit der Sanierung des Landhauses und dem Landhauspark haben wir neue Anziehungspunkte in der Linzer Innenstadt geschaffen. Für mich ist es wirklich eine Freude zu sehen, wie viele Menschen den neu gestalteten Landhauspark genießen, oder einfach durch die Landhaus-Durchfahrt schlendern und das Landhaus an sich einfach als Haus der Oberösterreicher und Oberösterreicherinnen annehmen. Der Südtrakt des Linzer Schlosses verbindet die alte Bausubstanz mit einer modernen Architektur und schafft einen faszinierenden Balkon über Linz. Wenn man sieht, wie viele Menschen täglich zum Schloss hinauf gehen, die Aussicht genießen, die Architektur bestaunen, ist klar, dass dieser Bau ein Erfolg ist und von den Menschen angenommen wird.

*Es geht aber nicht nur um die Architektur . . .*

Nein. Die Architektur ist die eine Seite, der „Inhalt“ die zweite. Mit den Ge-

bäuden schaffen wir moderne Rahmenbedingungen für die Zukunft. Wir sagen damit, dass es für uns von entscheidender Bedeutung ist, dass unser Landesmuseum, unser Theater, die Bruckneruniversität, unsere Bibliothek jene Möglichkeiten vorfinden, die sie für ihre Arbeit im 21. Jahrhundert benötigen. Das ist Teil unserer Identität als Kulturland, das sich nicht auf das bloße Fortschreiben des Bisherigen beschränkt, sondern ganz bewusst der aktiven Weiterentwicklung verschreibt. Für mich ist dieser Punkt sehr entscheidend: Kultur bezieht ihre Lebenskraft aus der ständigen Entwicklung. Diese Dynamik, diese Verknüpfung von Kreativität und Innovation, brauchen wir als Kulturland. Das ist ja kein leeres Wort, kein Mäntelchen, das wir uns umhängen. Es ist immer bis zu einem gewissen Grad Selbstvergewisserung, aber – und das ist die zweite Seite der Medaille – auch Arbeitsauftrag.

*Apropos Zukunft: Sie haben es schon erwähnt, am 27. August wird die Landesbibliothek wiedereröffnet...*

... und ich freue mich darauf und lade schon jetzt alle Menschen ein, dieses Fest mitzufeiern. Viel wird manchmal diskutiert über das, was bleibt. Was von 2009 bleibt, das sind unsere großen Kulturbauten. Wir bauen ja nicht um des Bauens willen. Wir bauen für die Menschen, damit sie sich heute und in Zukunft in Oberösterreich wohl fühlen, gerne hier leben. Wir sagen damit auch: es lohnt sich hier zu leben, unser Land hat Zukunft und wir wollen diese Zukunft aktiv gestalten. Das ist ein wichtiges Signal, eine optimistische Ansage.

Daher ist es mir auch persönlich wichtig, all diese Eröffnungen gemeinsam mit unseren Mitbürgerinnen und Mitbürgern zu feiern. Das war beim Landhaus so, auch beim neuen Südtrakt des Schlossmuseums. Und das wird bei der Landesbibliothek so sein. Wir wollen, dass die Menschen ihre neuen Kulturbauten in Besitz nehmen, sie kennen lernen und dann immer wieder kommen.

werden wir davon profitieren. Davon bin ich überzeugt. Das Jahr 2009 geht zu Ende, den Schwung und Elan werden wir aber mitnehmen.

*Wo sehen Sie die kulturpolitischen Schwerpunkte der künftigen Jahre?*

Ganz klar: auch in Zukunft werden wir uns zu einer aktivierenden und gestaltenden Kulturpolitik bekennen. Ich denke, es werden folgende Leitprinzipien sein, denen wir folgen sollten:

- Ich werde mich weiter für ein breites, offenes Kulturverständnis einsetzen, das Tradition und Innovation verknüpft, und sich der kontinuierlichen Weiterentwicklung verpflichtet.

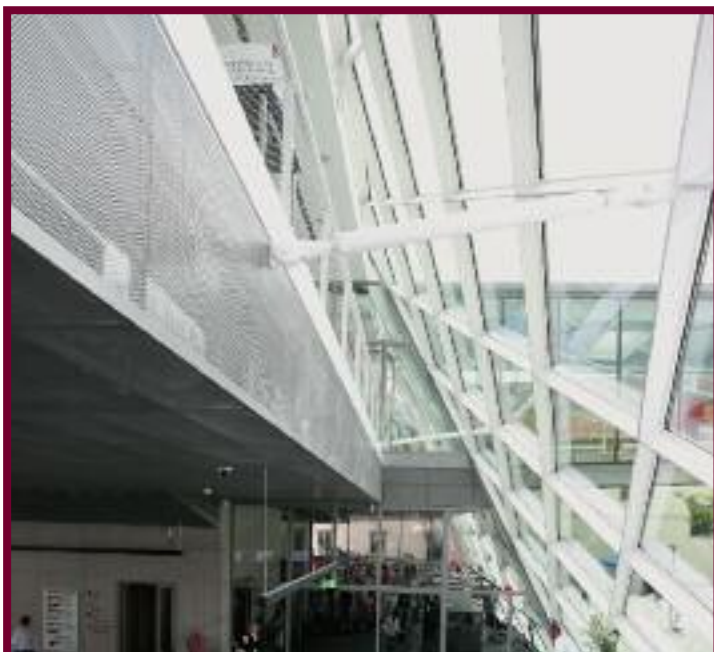
- Selbstverständlich wollen wir auf dem europäischen Kulturhauptstadtjahr Linz09 aufbauen, und unser Land weiterhin als Kulturland höchster Qualität positionieren.

- Ein zentrales Thema wird die Vielfalt der Kulturausübung und der Begegnung mit den Künsten in den Regionen sein.

- Wichtig ist die Stärkung des kreativen und innovativen Potenzials, aber auch die aktive und initiative Zuwendung zu einzelnen Zielgruppen der Gesellschaft.

- Umfassende Barrierefreiheit wird auch in Zukunft Thema bleiben, genauso wie konkrete Akzente, um Kunst und Kultur möglichst allen Bevölkerungsgruppen und -schichten zu vermitteln.

*Danke für das Gespräch.*



*Ein neuer Blick über die Stadt in das Land hinein: der Südtrakt des Linzer Schlosses. Foto: Röbl*

*Wenn wir über die Zukunft sprechen. 2009 ist ein herausragendes Jahr. Lässt sich das überhaupt noch toppen?*

Ja, es stimmt: 2009 ist in vielerlei Hinsicht herausragend, auch in Sachen Kultur. Aber das Leben geht weiter. Oberösterreich war ja schon vor dem 1. Jänner 2009 hervorragend aufgestellt. Der Boden, auf dem sich die Dynamik des heurigen Jahres entwickeln konnte, war sehr gut bestellt. So wird es auch weitergehen. 2009 ist ein Jahr, in dem wir diesen Boden besonders gut und intensiv gedüngt haben. Und wenn auf den 31. Dezember 2009 das Jahr 2010 folgt,



## Einladung zur „Brotzeit“

Am **16. August 2009**, von 11.00 bis 16.30 Uhr, ist es so weit: die OÖ. Volkskultur lädt zur „Brotzeit“ ins **Freilichtmuseum Sumerauerhof** in St. Florian bei Linz. Musikalisch beschwingt, Volkskultur mit allen Sinnen genießen – unter diesem Motto steht der Tag. Mit dabei sind die Heimatland Musikanten, Pokimmerl Blech, die Waizenbläser, die Volkstanzgruppe der Landjugend Wartberg/Krems, die Erdengerl und der Geigen Dischgu. Selbstverständlich gibt es den ganzen Tag über auch etwas zu essen. Walter Egger und Franz Gumpenberger führen durch das Programm. Die Goldhaubenfrauen zeigen ihre Trachten. Und für ein Programm speziell für Kinder ist auch gesorgt.

## Bruckneruni – Neubau

Eine Informationstafel zum **Neubau** der Anton Bruckneruni des Landes steht seit kurzem am Bauplatz, auf den **„Hagengründen“** in Linz-Urfahr. Mit dem Aufstellen der Tafel soll der kommende neue Standort der Bruckneruni auch nach außen sichtbar werden. Was die Vorbereitungen für den Neubau betrifft, so läuft derzeit die Entwurfsplanung durch das Architekturbüro. Die Einleitung des Behördenverfahrens für den Neubau ist im Frühjahr 2010 geplant, der Baubeginn für Sommer 2010.

*Im Bild die Präsentation der Informationstafel (v.l.n.r.): Studiendekan Till Alexander Körber, Studierendenvertreter Georg Wiesinger, Susanne Seyfert Architekturbüro 1, Studiendekan Ernst Kronsteiner, LH Josef Pühringer, Univ.-Direktorin Brigitte Mössenböck, Matthias Seyfert, Architekturbüro 1, Vizerektor Josef Eidenberger, Dietmar Moser, Architekturbüro 1.*



Foto: Land OÖ/Kraml



## Neue Ausgabe Heimatblätter

Musikgeschichte und Archäologie sind die thematischen Schwerpunkte der kürzlich erschienenen **neuesten Ausgabe** der „OÖ. Heimatblätter“. Aufgabe der landeskundlichen Publikationsreihe ist es, aktuelle Forschungsergebnisse zur Geschichte Oberösterreichs darzustellen und damit einen wesentlichen Beitrag zum Verständnis für die Entwicklung und das Werden unseres Landes von den frühesten Anfängen bis herauf zur Gegenwart zu leisten. Erhältlich sind die „OÖ. Heimatblätter“ entweder im Buchhandel oder beim Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Kultur, Promenade 37, 4021 Linz, Tel.: 0732/7720-14847 (Preis: 7 Euro).



Eingang zur Landesausstellung in Schlierbach. Foto: Land OÖ

Der Mittagstisch bietet hohes Konfliktpotenzial: Eltern wissen wie schwierig es ist, Kinder zu überzeugen, dass man nicht täglich Fischstäbchen oder Spaghetti essen kann. Über gute und schlechte Tischmanieren lässt sich trefflich diskutieren. Nein, Füße am Sessel sind nicht erlaubt. Aber natürlich sind Tischsitten davon anhängig, in welcher historischen Epoche und Region der Welt man sich befindet, denn: Ritter durften bei Tisch schmatzen! Dafür war es ihnen verboten, ins Tischtuch zu schnäuzen. Dazu mussten sie die Hand nehmen.

### Nelken: „Die Reste vom Apfelkompott“

Die Schüler/innen der 3a finden diese Ausführungen von Andrea, so heißt ihre Begleiterin während der Ausstellung, natürlich amüsant. Und sie folgen ihr mit Interesse. Andrea erzählt, was man in Indien oder Japan isst und bittet Schülerinnen, doch mit Schale und Stäbchen zu hantieren. „Tischlein deck Dich“ lebt davon, dass Kinder aktiv sein dürfen und ihr Wissen einbringen können. Dabei ist die Logik mit der sie Dinge erklären, oft verblüffend: Als es darum geht, Gewürze zu benennen, haben sie bei Pfeffer und Curry kein Problem. Aber der Begriff „Nelke“ fällt ihnen nicht ein. „Das sind doch die Reste vom Apfelkompott!“ ist aber auch treffend.



„Mahlzeit!“ für Kinder heißt auch, üben, wie in Japan gegessen wird. Foto: Fosen-Schlichtinger

Die Oö. Landesausstellung und ihr Angebot für junge Besucher

## Mahlzeit Kinder!

Petra Fosen-Schlichtinger

**„Tischlein deck Dich“ heißt ein spezielles Begleitprogramm für Kinder, mit dem die Oö. Landesausstellung „Mahlzeit“ in Schlierbach aufwartet. Die Schüler der 3a der Volksschule Sattledt haben sich auf die damit verbundene kulinarische Zeitreise eingelassen und die Autorin des Beitrags freundlicherweise mitgenommen.**

Zu dem Programm von „Tischlein deck Dich“ gehört auch der Besuch eines Basars, in dem die Kinder mit Hilfe audiovisueller Medien ihr Wissen erweitern können. Sie dürfen um ein projiziertes Lagerfeuer sitzen und der Erzählung einer Frau über ihre Erfahrungen mit Armut und Hunger zuhören. Etwas, was den Kindern, Gott sei Dank, sehr fern ist und scheinbar wenig an ihren Emotionen rührt.

### Das Fleisch kommt von einem Tier

Emotionen sollen auch bei einem Film geweckt werden, in dem gezeigt wird, wie Schweine ge-

schlachtet werden. Er ist zwar nicht Teil des Besuchsprogramms „Tischlein deck Dich“, es lässt sich aber nicht verhindern, dass sich Kinder aus der Gruppe lösen und ihn gebannt ansehen. Ganz klar: Wenn wir Fleisch essen wollen, müssen Tiere dafür sterben. Das soll nicht nur, das muss in einer Ausstellung wie „Mahlzeit“ thematisiert werden. Andrea geht auf die Fragen der Schüler und Schülerinnen ein, zu einer ausführlicheren Auseinandersetzung fehlt leider etwas die Zeit. Schade, denn wie wir Tiere behandeln, ist eine wichtige ethische Frage, für die Kinder sensibilisiert werden müssen.

Als kleine Aufmerksamkeit bekommt jeder zum Schluss des Besuchsprogramms eine Süßigkeit. Es ist ein Produkt aus Oberösterreich, das schon meine Kindheit bereichert hat. Eine sympathische Geste. Mir hat's geschmeckt. Mahlzeit!

Informationen:

Tel. 0720/300 305,

E-Mail:

[office@landes-](mailto:office@landesausstellung-ooe.at)

[ausstellung-ooe.at](mailto:office@landesausstellung-ooe.at)

und [www.landes-](http://www.landesausstellung.at)  
[ausstellung.at](http://www.landesausstellung.at)

## Hartheim-Konferenz: „Mensch nach Maß?“

**Tagung.** Die 2. internationale Hartheim-Konferenz findet am 13. und 14. November 2009 zum Thema „Ambivalenzen der Biowissenschaften“ im Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim statt. Im Rahmen der Tagung werden aktuelle ethische und wissenschaftliche Fragen zur Gentechnologie und den Biowissenschaften von internationalen Experten öffentlich diskutiert. Ausgehend vom derzeitigen Stand der Forschung in Humangenetik und Gentechnik werden Aspekte aus Theologie, Soziologie, Philosophie reflektiert.

**Wohltat** für die Menschheit? Die Aufschlüsselung des menschlichen Gencodes ist längst keine Zukunftsmusik mehr. Durch die Fülle von Forschungsergebnissen ist die gesellschaftliche Diskussion, vornehmlich noch außerhalb Österreichs, im vollem Gange. Es wurden bereits Voraussetzungen für die Möglichkeit weitreichender Eingriffe in die biologische Existenz des Menschen geschaffen. Nun stehen sich Befürworter und Kritiker gegenüber: Befürworter betonen die Aussichten, mittels Gentechnik unheilbare Krankheiten bekämpfen zu können – Stichwort:

Stammzellentherapie. Kritiker warnen vor nicht kalkulierbaren Risiken, die sowohl in der Möglichkeit des Missbrauchs der Informationen als auch in der Praxis bestehen.

**2007.** Bereits 2007 wurde die erste internationale Hartheim-Konferenz zum Thema „Sinn und Schuldigkeit – Fragen zum Lebensende“ veranstaltet. Damals haben über 300 Besucher/innen aus neun Ländern an der Konferenz teilgenommen. Die regelmäßigen Tagungen unterstreichen das Ziel des Lern- und Gedenkorts Schloss Hartheim, sich mit aktuellen gesellschaftspolitischen Fragen zu befassen und als ein Ethikforum zu präsentieren. LH Dr. Josef Pühringer meint dazu: „Das Schloss Hartheim wurde um rund 25 Millionen Euro saniert um einen Ort des Dialogs und der wissenschaftlichen Auseinandersetzung und Forschung zu installieren.“

Astrid Windtner

Weitere Informationen: [www.schloss-hartheim.at](http://www.schloss-hartheim.at)



Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim.  
Foto: Hartheim



(V.li.): Kurt Tweraser, LH Pühringer, Dir. Marckhgott, Oskar Dohle, Peter Eigelsberger bei der Buchpräsentation im Landesarchiv.  
Foto: Meindl

## Die Ankunft in der Nachkriegsgeschichte

**Zeitzeugen.** „Allmählich werde ich selbst zum Zeitzeugen“, stellte Gerhart Marckhgott, Direktor des Oö. Landesarchivs, bei der Präsentation zweier Publikationen fest. Nachdem in den vergangenen Jahren intensiv die NS-Zeit beforcht worden war, zeichnet sich quasi ein Epochenwechsel ab: Sowohl „US-Militärregierung Oberösterreich 1945–50“ als auch „Camp Marcus W. Orr“ widmen sich der US-Besatzung. Beide untersuchen wichtige Bausteine der oberösterreichischen Identität nach dem Zweiten Weltkrieg.

**Industriepolitik.** Was die Texte zudem eint, ist die „beschränkte Macht der Sieger über die Besiegten“, so Marckhgott. So zeigt der Politikwissenschaftler Kurt Tweraser in seiner Untersuchung der Industriepolitik, dass die Amerikaner mit der Verstaatlichung in Abwehr des Kommunismus eine Wirtschaftsform wählten, die für sie selbst undenkbar war. „Damals“, sagt Tweraser und deutet aktuelle amerikanische Maßnahmen gegen die Wirtschaftskrise an. Der Bezug zur Gegenwart bietet sich an: Nach dem Krieg gab es zwei Optionen – die Grundstoffindustrie (VOEST) sowie die Fertigungsindustrie (PKW) in Steyr. Nach langen Entscheidungskämpfen wurden die Weichen zugunsten der Stahlindustrie gelegt. Eine interessante Frage, welche Probleme das Land heute mit einer eigenen Automarke hätte. Oder gar, wenn sich der Plan einer Demontage durchgesetzt hätte.

**Glasenbach.** Eingeschränkt war auch der amerikanische Einfluss auf die 20.000 SA-, SS- und NSDAP-Mitglieder sowie Wehrmachtssoldaten von 1945 bis 1947 im Camp „Marcus W. Orr“. Bekannter wurden die Insassen des Lagers am Rande der Stadt Salzburg als „Glasenbacher“. Sie bildeten später einen wesentlichen Teil des Dritten Lagers in Österreich. Trotz der Bekanntheit des Lagers blieb die Erforschung wegen dürftiger Quellenlage bis jetzt aus. Das ist dank der Kooperation des Salzburger und Oberösterreichischen Landesarchivs nun anders. Vier Jahre lang haben die Autoren Oskar Dohle und Peter Eigelsberger Material gesammelt und Zeitzeugen befragt. Herausgekommen ist unter anderem der Befund, dass Chancen zur Entnazifizierung ungenutzt blieben.

Dominika Meindl

Beide Bücher sind über das Oberösterreichische Landesarchiv (0732/7720-14601; [landesarchiv@ooe.gv.at](mailto:landesarchiv@ooe.gv.at)) erhältlich.



## „Platz für den König“

ist ein Märchen, in dem es darum geht, die Fantasie der Kinder anzuregen und ihnen bewusst zu machen, dass jeder Mensch etwas Besonderes ist. Ein König eben. Oder eine Königin. Eines der Kinder nimmt die Einladung zum Mitspielen an und schlüpft in die Rolle des kleinen Königs. Cool sitzt er auf seinem Thron. Mit gelangweilter Miene schweigt er, als er nach seinem Namen gefragt wird. Perfekt. Er bekommt für seine Darbietung zu Recht Applaus. Wie Thomas Schächl, dem man die Freude am Spiel anmerkt. „Platz für den König“ ist ein Stück, in dem es wenige, aber effektvolle Requisiten gibt, in dem Sprache und Bewegung, Farben und Licht wohl dosiert eingesetzt werden. Die Kinder wollen mit Magie eingefangen werden. Das gelingt. Und zum krönenden Abschluss darf jeder auf dem Thron des Königs Platz nehmen. Ehe es hinausgeht in die Langgasse, wo der Baggerfahrer seine Arbeit verrichtet, sich (m)einem kleinen Burschen aber keine Gelegenheit bietet, in die Fahrerkabine zu klettern, die für ihn wohl ein mindestens so toller Thron wäre wie jener, auf dem er gerade im Theater gegessen ist . . .

## Franziska Jägerstätter

Tags zuvor sitze ich auf einem Schemel. Wegen großen Besucherandrangs müssen quasi Notsitze aufgestellt werden, einen davon ergattere ich. Ich besuche „Franziska Jägerstätter erzählt“ im Haus der Geschichte am Pfarrplatz. Der Raum, in dem das Ganze spielt, ist

Rückblick auf zwei Stücke des Kinder- und Jugendfestivals

## Schäxpir Review

Petra Fosen-Schlichtinger

**Die Konkurrenz ist groß. Denn in der Langgasse wird gerade ein Haus abgerissen und so wie der Bagger arbeitet, übt er eine unglaubliche Faszination auf kleine Burschen aus. Zumindest auf meinen. Es bedarf einiger Kunst meinem Sohn glaubhaft klar zu machen, dass es nicht nur vor, sondern auch im Theater etwas zu sehen gibt. Wir besuchen „Platz für den König“, ein Stück, das sich an Kinder ab fünf Jahren richtet und in dem „Meer, Wind, Wellen, Stürme, Träumen und ein kleines Boot“ wichtige Rollen spielen.**



Beim Kinder- und Jugendtheaterfestival Schäxpir konnte jeder einmal König sein.  
Foto: Fosen-Schlichtinger

klein und trägt zur intimen Atmosphäre bei. Die ist notwendig, wenn ein alter Mensch ohne Scheu aus seinem Leben erzählen soll. Franziska Jägerstätter, gespielt von Eike Baum, erinnert sich an die glücklichen Jahre mit ihrem Mann, die Zeit des Krieges und des Abschiednehmens von ihm. Franziska ist die Witwe von Franz, Jägerstätter, jenem Mann aus St. Radegund im Innviertel, der sich gegen das NS-Regime stellte, den Wehrdienst mit der Waffe aus religiöser Über-

zeugung ablehnte und seine Haltung mit dem Tode bezahlen musste.

Mir geht das Stück nahe, vor allem, wenn die Sprache auf die Töchter der Jägerstätters kommt und die liebevolle Beziehung, die zwischen den Kindern und ihrem Vater wohl geherrscht haben muss. Ob es die jungen Besucher und Besucherinnen da auch packt? Ob

sie sich auch emotional so betroffen fühlen? Die Wirkung auf sie ist wichtig. Die Jungen gehören ja zur Zielgruppe. Nicht ich. Ein Schleier aus Tränen trübt meinen Blick. Wer jetzt glaubt, das Stück sei rührselig – mag sein! „Franziska Jägerstätter erzählt“ ist aber vor allem ein gutes Beispiel für das, was man in der Didaktik unter Exemplarität versteht. Und sollte nicht zuletzt deshalb noch öfter gespielt werden. Mit anschließender Diskussionsmöglichkeit. Wie bei Schäxpir.

## Ernst Gamperl: Holzgefäße wie verzauberte Wesen

**Zauberhaft.** Die hohen, vasenartigen Objekte ziehen sofort den Blick auf sich. Dass es Gefäße sind und aus Holz gefertigt, bleibt im Hintergrund. Ihre aus der Achse abweichenden Wölbungen und samt glänzenden Oberflächen machen diese Gefäße zu Skulpturen, Kunstwerken und noch mehr: zu zauberhaften Wesen. Sie strahlen Eigenleben aus und dies ist weniger Wunderwerk als vielmehr ihr Ursprung: es waren einmal alte Bäume, mit kernrissigen Stämmen, aus denen Äste wuchsen oder in die Schwamm-Mycele eingedrungen sind. Nicht weniger faszinierend sind Schalen, so dünn, dass Licht durchscheint, und wiederum nie ebenmäßig, sondern in sich bewegt, mit gewelltem Rand.

**Alle Objekte,** die derzeit im LIGNORAMA in Riedau zu sehen sind, entstanden unter den Händen von Ernst Gamperl: 1965 in München geboren, gelernter Schreiner und Drechsler mit Meisterprüfung, in seiner Schaffensweise ein Künstler, der im Hinterland des Gardasees lebt und arbeitet. Vor Jahren wurde der Modeschöpfer Issey Myake auf seine Arbeiten aufmerksam und ermöglichte ihm Ausstellungen in Japan. Japanisches Design ist seither eine von Gampers Inspirationsquellen. Eine weitere waren die Werke der 1902 in Wien ge-

borenen und 1995 verstorbenen Keramikerin Loucie Rie. Ihre Ton- und seine Holzgefäße sind in analoger Weise auf der Drehscheibe entstanden und von ähnlich wesenhaftem Ausdruck. Arbeiten von beiden waren in diesem Frühjahr im neuen Design-Studio in Tokio ausgestellt.

**Kunstvoll.** Völlig frei von Starallüren berichtete Ernst Gamperl zur Ausstellungseröffnung im LIGNORAMA über seine Arbeit. Dass er seine Rohlinge gern aus frischem Buchenholz drechsle, gerade weil das Holz dabei unerwartete Spannungsbewegungen vollzieht. Erst nach längerer Lagerung fertigt er die Gefäße kunstvoll aus. Schneidet mit dem Drechselstahl Rillen in die Oberfläche, die je nach Breite und Tiefe eine reliefartige bis textile Struktur erzeugen. Oder streicht Eichengefäße mit Kalkmilch ein, sodass in Verbindung mit der holzeigenen Gerbsäure eine dunkle Färbung entsteht. Ausstellungsbesucher/innen können seine Arbeitsweisen in Kurzfilmen verfolgen. Alljährlich an Pfingsten öffnet Gamperl seine Werkstatt in Vesio di Tremosine für Gäste.

Gabriele Blachnik

Information zur Ausstellung: [www.lignorama.com](http://www.lignorama.com)



Szenenausschnitt aus dem „Mondseer Jedermann“.

Foto: Spielgemeinschaft

## Mondseer Jedermann: Tradition und Heimatverbundenheit

**Seit 1922** währt bereits die Erfolgsgeschichte des Mondseer Jedermann, und das Stück wird immer beliebter: die hohe Qualität der Aufführungen spricht sich herum. Auch heuer stehen sechs Aufführungen auf der Freilichtbühne im Karlsgarten in Mondsee auf dem Programm (Infos unter: [www.mondseer-jedermann.at](http://www.mondseer-jedermann.at)). Die berühmte Figur des Jedermann, der sein Leben in Verschwendung und überschwänglichem Genuss zubringt, wird in der Mondseer-Fassung sehr traditionell behandelt. Die Bauern- und Bürgerkultur steht dabei im Vordergrund, bewusst wird auf überzogene und moderne Züge verzichtet. Und genau das schafft auch den großen Unterschied zum Salzburger Jedermann, der jedes Jahr neu in Szene gesetzt wird.

**Vorteil des Heimspiels.** Die in Jahrzehnten gereifte Mondseer Fassung wird dem Publikum in heimatlicher Tracht und Tradition präsentiert. „Der Text, wie auch die Grundkonzeption des Stückes bleiben immer gleich. Natürlich gibt es mal Änderungen in der Besetzung, Kleidung oder Maske“, erklärt Regisseur Greger-Gubi mit Stolz: „Heuer gibt es nicht einmal eine einzige Neubesetzung und auch keine Umbesetzungen – es spielen genau die gleichen Leute wie im Vorjahr.“ Das erleichtert auch die Probearbeiten: „Gestartet haben wir Ende Mai und in der Woche vor der Premiere gab es drei Probeterminen. Es verlief alles stimmig und in angenehmer Atmosphäre, da wir ja eigentlich alle Bekannte sind. Außerdem verliert man sich nicht in Einzelheiten, wenn jeder den Ablauf schon kennt.“

**Regie.** Hans Greger-Gubi führt nun seit 1996 bei dem Stück Regie, davor besetzte er selbst die Hauptrolle des Jedermann. Mit von der Partie ist der bald 65-jährige, allerdings schon seit seinem 16ten Lebensjahr. „Auch meine Eltern haben damals mitgespielt“, lacht er. Abgelöst wurde er in der Hauptbesetzung von Willi Meingast. Abseits der Bühne führt der Anfang 40-jährige Hauptdarsteller eine Familienpension. Er hat einen Magister in Politikwissenschaft und kommt wie auch sämtliche anderen Laiendarsteller aus dem Mondseerland. Teilweise gibt es Mitwirkende, die bereits seit 40 oder 50 Jahren dabei sind. Regisseur Greger-Gubi zum Stück selbst: „Es zeigt, dass man jederzeit abberufen werden kann und man weder seine Freunde noch sein Geld mitnehmen kann, sondern dass einem nur der Glaube und die guten Werke den letzten Weg erleichtern.“

Gerlinde Schinko



Holzgefäße von Ernst Gamperl.

Foto: Blachnik



Ein „Bio-Dirndl“ von Adriana Torres. Foto: Torres

„Design“, so Adriana Torres, „sollte mit sozialem Verhalten, Fairness und dem Bewusstsein für Umwelt und den Menschen zu tun haben.“ Aus diesem Gedanken entwickelte die Künstlerin in den letzten Jahren die Serie „Konsum, Identität & Illusion“. Die Arbeit „digitale Liebe“, eine interaktive Videoinstallation, fand ihren Ausgangspunkt in dem Gemälde „Die zwei Fridas“ von Frida Kahlo. „Digitale Liebe“ bezieht sich auf die alltägliche Nutzung des Internets als Beziehungserersatz. Für die Installation entwickelte die Künstlerin zwei dreidimensionale Figuren, welche die Vernetzung, gleichzeitig aber auch Distanz und die Suche nach Nähe symbolisieren. Chat-Texte werden durch die Besucher/innen gesteuert. Sie erleben so die zeitgleiche Nähe und Distanz digitaler Beziehungen hautnah mit. „Besucher/innen erfahren durch ihre rein körperliche Anwesenheit emotionale Prozesse, was ein exaktes Paradoxon zum Internet-Chat ist“, so Torres.

### „Faire Kuh“ und Kunst

Wichtig ist Adriana Torres, dass ihre Arbeiten nicht nur am Computer entstehen. Die meisten sind eine Kombination aus Fotografien und Malerei, welche dann am Computer verändert werden. Das Thema „Wahrnehmung“ beschäftigt Torres seit ihrer Diplomarbeit. „Es geht mir darum, menschliche Bewegungen geistig oder real auszudrücken. Ich finde es spannend, wie mein künstlerischer Ansatz

## Zu den Arbeiten von Adriana Torres Digitale und reale Gedanken

Christina Hainzl

**Die aus Kolumbien stammende, seit einigen Jahren in Linz beheimatete Künstlerin und Designerin Adriana Torres vereint in ihren Arbeiten die natürliche menschliche Bewegung und die Welt des Digitalen. Derzeit ist sie am Kunstprojekt „Tandem“ des BFI Linz beteiligt.**

eine Synergie mit Multimedia und Design entstehen lässt.“

Die Arbeit „Faire Kuh“, eine Installation aus Faire Milch-Verpackungen hinterfragt, was wir warum konsumieren, wie Werbung unsere Gewohnheiten beeinflusst. „Am Beispiel des Bio-Wahns in Mittel- und Westeuropa kann ersichtlich werden, wie eine Lebensalternative mit anfänglich tiefen ideologischen Ansprüchen, vom Markt und

vom herrschenden Diskurs vereinahmt wird und für das Funktionieren des Biologischen Markts eingesetzt wird.“

Adriana Torres studierte in Kolumbien und Barcelona Design. Neben ihrer künstlerischen Tätigkeit ist sie im Bereich Branding und Corporate Design tätig.

Nähere Informationen zu den Arbeiten unter [www.puntos.at](http://www.puntos.at)



„Der Strudel“, ebenfalls eine Arbeit von Adriana Torres. Foto: Torres

## Schätze der Welt: Porzellankunst

**500 Meisterwerke** Meißener Porzellankunst sind bis 17. Oktober im Schloss Weyer in Gmunden zu sehen. Skulpturen aus drei Jahrhunderten spannen einen Bogen vom Barock bis hin zur Moderne. Ebenfalls Teil der Ausstellung, die den Titel „Schätze der Welt“ trägt, ist eine Auswahl geschliffener Farbedelsteine und die „Doubles“ berühmter Krondiamanten, die von Herrschern in Auftrag gegeben wurden, um die Originale zu schützen.

**Barocke Plastiken** von Johann Joachim Kaendler, dem berühmtesten Modelleur der 1710 gegründeten Manufaktur, beeindrucken allein schon durch ihre Größe: Der rund 100 Kilogramm schwere „Bär“ entstand für das Japanische Palais von August dem Starken in Dresden. Der „Adler mit Krone“ war vom polnisch-sächsischen König August III. in Auftrag gegeben worden und zierte dessen Warschauer Residenz.

**Die Meißen-Kunst** des 21. Jahrhunderts repräsentiert unter anderem die „Löwin im Tigerlook“ von Andreas Ehret, der mit seinen Werken

neue, moderne Wege der Porzellangestaltung für die altherwürdige deutsche Manufaktur erschlossen hat. Nicht fehlen darf natürlich auch das berühmte „Zwiebelmuster“-Geschirr, das seit 1739 von Hand gefertigt und bemalt wird.

*Information: „Schätze der Welt – 500 Meisterwerke der Porzellankunst“ im Schloss Weyer bis einschließlich 17. Oktober. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag jeweils 10.00 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 17.30 Uhr, Samstag 10.00 bis 13.00 Uhr. Sonntag, Montag und an Feiertagen geschlossen. Weitere Informationen unter 07612/65018.*



Zarin Katharina die Große als Porzellanfigur.

Foto: Schober



Das Thomas Bernhard-Haus in Ohlsdorf.

Foto: Nachlassverwaltung

## Einladung zum Kultursommer im Bernhard-Haus Ohlsdorf

**Höhepunkte.** Der Sommer im Bernhard-Haus in Ohlsdorf hat schon begonnen und bietet im 20. Todesjahr des weltberühmten Autors noch einige künstlerische Höhepunkte.

**Lesung.** Im Anschluss an die Jahresversammlung der Internationalen Thomas Bernhard Gesellschaft (Interessierte sind am Samstag, 8. August, ab 14 Uhr herzlich willkommen!) steht um 20 Uhr in dem schönen Vierkanthof in Obernathal eine szenische Lesung mit Therese Affolter, Peter Fitz und Hermann Beil aus dem Theaterstück „Der Weltverbesserer“ auf dem Programm. Dieses war 1980 unter der Regie von Claus Peymann mit Bernhard Minetti in der Hauptrolle in Bochum uraufgeführt worden.

**Theater.** Am Sonntag, 9. August, wird ab 13 Uhr eine Theaterplakat-Ausstellung zu „Bernhard-Aufführungen im internationalen Theater“ eröffnet. Zudem ist die Wiedergabe der exzellenten Lesung der Erzählung „Midland in Stifts“ durch den Autor zu hören sowie ein Film über Thomas Bernhard zu sehen. Das erfolgreichste Buch von seinem geliebten Großvater Johannes Freumbichler, nämlich der Salzburger Bauernroman „Philomena Ellenhub“, steht im Mittelpunkt einer abschließenden Veranstaltung um 17 Uhr. Lesung: Therese Affolter, Gesang: Wolfgang Mirlach.

**Soloperformance.** Es muss nicht immer nur um Bernhard gehen, wenn im Bernhard-Haus gelesen wird: Im Rahmen der „Salzkammergut Festwochen Gmunden“ liest am Freitag, 14. August, um 17 Uhr Paul Wolff-Plottegg Texte von Joseph Roth, die der Salzburger Literaturkritiker Anton Thuschwaldner zusammengestellt hat. Hermann Burger und Ernst Jandl ist ein Abend am Sonntag, 16. August, 20 Uhr, im Bernhard-Haus gewidmet. Hermann Beil und Christian Muthspiel führen dabei im ersten Teil Burgers „Die Wasserfallfinsternis von Badgastein. Ein Hydrotestament in fünf Sätzen“ auf und im zweiten Teil „für und mit ernst“, eine Soloperformance nach und mit Texten des im Jahr 2000 verstorbenen österreichischen Sprachvirtuosen.

**„Vom Ende der Zeit“** nennt sich der Konzert- und Leseabend am Samstag, 29. August, 20 Uhr, bei dem Martin Schwab, Hermann Beil und das Merlin Ensemble Wien (Leitung: Martin Walch) Werke von Bernhard, Celan und Mesiaen präsentieren.

Matthias Part

Informationen: [www.thomasbernhard.at](http://www.thomasbernhard.at)

## Können Musen fliegen?

„Auf den Musenkuss warte ich noch. Da bin ich wahrscheinlich zu selbstkritisch“, sagt Eugenie Kain. In der Erzählung „Können Musen fliegen?“ ist das nach zu erleben. Nichts aber weist bei der Lektüre dieses und anderer Texte darauf hin, dass sie Produkte reiner Plackerei oder herzblutleerer Routine wären. Wohl eher im Gegenteil. Die klare Parteinahme für Randfiguren vermittelt nicht nur kämpferische Gedanken, sondern literarisches Vergnügen.

„Die Figuren sagen, was sie wollen.“ Was gar nicht so weit vom Musenkuss entfernt wirkt, verlangt nach Rahmenbedingungen. Die Umstellung, der Umgang mit Erwartungen sei nach den vorhergehenden, prämierten Texten wie „Hohe Wasser“ und „Flüsterliebe“ nicht leicht gewesen. In den neuen Erzählungen geht es um die verschiedenen Arten des Erzählens – realistisch, surrealistisch, dokumentarisch. Zwar ging das Schreiben an sich leichter und schneller, weil der Wechsel der Erzählweisen anregend gewesen sei. „Es war aber auch schwierig, weil ich beim Schreiben für gewöhnlich in eine hohe Konzentration, eine Trance gerate.“ Das sei bei den kürzeren Texten schwerer gewesen. Für den „Schneckenkönig“ hat Kain aber erstmals in eine Art Schreibklausur gehen können.

„Die Einfälle kommen meistens, wenn ich in Bewegung bin.“ Die Inspiration beschränkt sich allem Anschein nach nicht auf lauschige Spaziergänge. Kain lässt sich nach wie vor von der Unzufriedenheit über Ungerechtigkeiten bewegen. Die titelgebende Erzählung etwa handelt von einem Kind, dessen

# „Schneckenkönig“ von Eugenie Kain: Zwischen Kampf und Musenkuss

Dominika Meindl

**Alles andere als ideal waren die Bedingungen, unter denen Eugenie Kain ihre neuen Erzählungen geschrieben hat. Eine schwere Krankheit fordert ihren Tribut. Der Qualität der Texte hat das nichts anhaben können. Zugleich zeugt „Der Schneckenkönig“ von unermüdlichem Engagement.**



Eugenie Kain, eine Beobachterin der kleinen Dinge, hat neun Geschichten im Erzählband „Schneckenkönig“ publiziert. Foto: Meindl

Umgebung völlig blind für seine Besonderheit ist.

Das Leben als Schriftstellerin hat seinen Preis. „Im Nachhinein betrachtet war das schwierig. Das ging nur unter Verzicht bei der Familie.“ Nun sichert eine kleine Pension ihre Existenz. „Grundsicherung ist aber eigentlich ein Irrtum.

Da stelle ich mir ein sorgenloseres Leben vor.“ Denn viel bleibe nicht. „Ich habe nicht viele Bedürfnisse.“ Allein vom Schreiben zu leben, „das ist sich nie ausgegangen.“ Kain hat ja auch eine Tochter zu versorgen. „Ich bin aber überzeugt, dass die Gesellschaft Schriftsteller braucht, die nur davon leben.“

Sie selbst trägt für das Gelingen Sorge, indem sie in etlichen Jurys und durch ihr „Literatur Netz“ die Arbeit anderer fördert. Das verschafft ihr Überblick darüber, was literarisch am Kommen ist. „Ich habe das Gefühl, dass sich da was tut. Spannende Geschichten, neue Töne und Ausdrucksformen.“ Das Kulturhauptstadtjahr trage dazu nicht viel bei. „Es gibt schon interessante Sachen.

Als Linzerin sehe ich das wohl kritischer. Es wird nicht recht viel bleiben.“ Was sie bemängelt, ist die Dotierung der Literatur. „0,88 Prozent des Budgets – das tut mir leid.“

Eugenie Kain: „Schneckenkönig“. Erzählungen. Otto Müller Verlag, 2009.



### Ernest Simharl: Hochverrat

Real ist auch der Hintergrund der Familiensaga des ehemaligen Journalisten und Managers Ernest Simharl. Ausgangspunkt der Erzählung ist der heute halb verfallene Hof der Familie Lainprugger. „Abkömmlinge der großbäuerlichen Familie waren mit der europäischen Geschichte, mit bedeutenden Persönlichkeiten in Politik, den Geisteswissenschaften der Wirtschaft in engster Weise verbunden“, fand Simharl heraus – und begann zu schreiben.

Die Nachfahren des bäuerlichen Clans erlangten als Offiziere, Ärzte, höhere Beamte über das Innviertel hinaus Bekanntheit. Höhepunkt der Geschichte (historisch bzw. literarisch) ist sicher die Rettung Napoleons aus dem brennenden Moskau durch einen Lainprugger. Titelgebend ist der Konflikt zwischen den Dynastien der Habsburger und der Wittelsbacher. In diesen zum Teil intriganten Kämpfen versuchen die Lainprugger durch die Jahre hindurch, ihre ganz eigene Stellung zu halten –

zum Teil bis in den Tod: Joseph II. verurteilt den Bauern Jakob wegen Hochverrats zum Tod.

Die mehr als 700 Seiten starke Erzählung hat sicherlich einige Längen. Erstens ist aber ohnehin gerade Sommer und im Idealfall Urlaubszeit. Zweitens werden nicht nur Bewohner des Innviertels dem Gang durch die Geschichte Spannendes abzugewinnen finden.

*Ernest Simharl: Hochverrat zwischen Wittelsbach und Habsburg. August von Goethe-Verlag, 2008, 716 S., 19,80 Euro.*



### Martin Leidenfrost: Die Tote im Fluss

In einer eisigen Winternacht in Vöcklabruck sehen mehrere Augenzeugen eine Frau durch die Stadt irren. Niemand hält die nur spärlich bekleidete junge Frau auf. Zehn Tage später wird ihre Leiche im Fluss gefunden. Die Polizei stellt sofort Selbstmord fest und schließt den Fall ab. In der Slowakei, der Heimat des Opfers, finden Gerichtsmediziner jedoch Spuren von Gewalt und von Medikamenten gegen Krankheiten, unter denen die junge Frau nicht gelitten hatte, die jedoch Zustände der Verwirrung auslösen können. Ein österreichischer Schriftsteller, der in der Slowakei lebt, wird stutzig und macht sich auf die Suche nach den Hintergründen.

Nein, ein Krimi ist „Die Tote im Fluss“ nicht. Bei der Lektüre schaudert’s die Leserin dennoch. Und zwar wegen des Faktums, dass der geschilderte Fall keine Fiktion ist. Die Tote im Fluss ist die 29-jährige Denisa Šoltisová, die als 24-Stunden-Pflegerin gearbeitet hatte. Ihr Tod wäre ohne größeres Aufsehen sofort wieder in Vergessenheit geraten, wenn Leidenfrost ihr Tod nicht nahegegangenen wäre.

Er will weder den Befund der Polizei hinnehmen, noch das Schweigen der Vöcklabrucker. Bei seinen Recherchen in der Slowakei kommt vieles zu Tage, das sein Unbehagen, seinen Ärger auf die Leser/innen überträgt.

Elfriede Jelinek nennt das Buch im Klappentext „wunderbar“. Das ist es nicht. Nicht im gewöhnlichen Sinn. Unrecht hat sie aber nicht, denn Leidenfrost liefert neben der Schilderung des Kriminalfalles Einblicke in das Leben von Roma in der Slowakei und den Arbeitsalltag jener Frauen, die unser Pflegesystem auf Kosten ihrer Lebensqualität erhalten.

Der Tod Denisa Šoltisová’s ist immer noch nicht geklärt.

*Martin Leidenfrost: Die Tote im Fluss. Der ungeklärte Fall der Denisa S. Residenz Verlag, 2009, 144 S., 14,90 Euro.*



# Kultur Tipps

## Tanztage in Bad Ischl

Ab **21. August 2009** finden in Bad Ischl die 3. Tanztage statt. Sie stehen heuer unter dem Festivalthema „**Wasser und Feuer – Von der alten in die neue Welt**“. Am Programm eine Ballettaufführung zu Musik von Telemann und südamerikanischer Barockmusik (21. und 29. August, jeweils 20 Uhr; siehe Foto), aber auch barockes Ballett mit dem historischen Tanzensemble La Danza aus München (23. August, 18 Uhr). Eintritt ab 20 Euro, Aufführungsort ist der Pfarrsaal von Bad Ischl. Begleitend dazu gibt es in der Sparkasse Bad Ischl eine Tanzfoto-Ausstellung.

Nähere Informationen: [www.neoba.at](http://www.neoba.at)



Foto: Wimmer

## Ausstellung Ingrid Tragler

Siebdruckbilder von Ingrid Tragler sind noch **bis 18. Oktober 2009** im Schriftmuseum „**Bartlhaus**“ in Pettenbach zu sehen. Ingrid Tragler – in Pettenbach aufgewachsen, Studium bei Marga Persson an der Linzer Kunstuniversität – ist Textilkünstlerin. Schon vor Jahren hat sie ihre besondere Vorliebe für die Siebdrucktechnik entdeckt. Auf großen Stoffbahnen lässt sie Zeichnungen, Schriften und Fotos ineinander verschmelzen und schafft damit einzigartige Farbinszenierungen. Neben der beeindruckenden Ausstellung von Ingrid Tragler zeigt das Bartlhaus im Rahmenprogramm zur Landesausstellung zahlreiche handgeschriebene Zeugnisse der Koch-, Ess- und Tischkultur.

Nähere Informationen: [www.bartlhaus.at](http://www.bartlhaus.at); zu Ingrid Tragler: [www.texart.at](http://www.texart.at)



Foto: Lederhilger

## Sommerprojekt Kunstfalle

Spannendes Sommerprojekt in der Galerie der Berufsvereinigung der Bildenden Künstler OÖ: **Andrea Edler** und **Robert Mihan** wollen das Publikum bewusst und aktiv zu Mitproduzenten von Kunst machen. Am Beginn des Projekts, das am 3. August 2009, 19 Uhr, eröffnet wird, befinden sich zwölf weiße Bilder in der Galerie. Schritt für Schritt werden diese dann durch die Ergebnisse der Zusammenarbeit mit den Besucher/innen ersetzt. Täglich wird eine Arbeit neu erstellt und präsentiert. Bis zum 15. August 2009 können Besucher/innen sich aktiv beteiligen, am 17. August 2009, 19 Uhr, ist Midisage. Die Ausstellung selbst ist im Anschluss noch bis Ende August zu besichtigen.

Nähere Informationen: [www.bvooe.com](http://www.bvooe.com)



Foto: Edler

# Kultur im August eine Auswahl



## Ausstellungen

### Linz

**Landesgalerie Linz:** bis 13. 9., Sabine Bitter/Helmut Weber, medienorientierte Konzeptkunst. Bis 26. 10., Das Künstlerzentrum Schloss Parz; Dokumentation.

**Schlossmuseum:** bis 26. 10., „Sehnsucht Natur. Landschaften Europas“, Gemälde. Bis 8. 1., Das Grüne Band Europas: Grenze. Wildnis. Zukunft. Bis Mai, „Nationalheilige Europas“.

**Landeskulturzentrum Ursulinenhof:** Berufsvereinigung Bildender Künstler; 4. 8. bis 29. 8., KUNSTFALLE 09.

*Oö. Fotogalerie – im Oberösterreichischen Kunstverein;* August, Fotoausstellung „offensichtlich“.

*Galerie Club der Begegnung;* bis 1. 9., sieben CdB-Künstler.

**O. K Centrum für Gegenwartskunst:** bis 31. 10., OK I Höhenrausch. Kunst über den Dächern von Linz. Sieben Stationen.

**Lentos Kunstmuseum Linz:** bis 9. 8., „Kreuzungspunkt Linz“; Werke aus der Kunstsammlung der Stadt Linz. Bis 30. 8., formuliert. Konvergenzen v. Schrift u. Bild.

**Nordico, Museum der Stadt Linz:** bis 13. 9., „Stadt im Glück“. Die Entwicklung von Linz in den jüngsten drei Jahrzehnten.

**Künstlervereinigung MAERZ, Eisenbahngasse 20:** 5. 8. bis 18. 9., „COMICKunst 1“.

**Galerie Hofkabinett, Hofgasse 12:** bis 12. 9., Gegenwartskunst aus Linz.

**Brunnhöfer Galerie:** bis 5. 9., Oscar Holub, „LILOLA“.

**Landhaus, Foyer Büro LH Dr. Josef Pühringer:** bis Sept., Gunter Damisch.

**Landesdienstleistungszentrum, Galerie Spectrum, Foyer Büro LH-Stv. Hiesl:** bis 27. 8., „Die Traumfänger“.

**Biologiezentrum Linz-Dornach:** bis 18. 10., „Gefangen im Bernstein“.

### Attersee am Attersee

**Atterseehalle:** bis 16. 8., Maria Moser, Malerei.

**Heimathaus:** 8. 8. bis 23. 8., Anton Ehrenberger, Malerei, Grafik.

### Gmunden

**Kammerhofgalerie:** bis 31. 12., Gmündner Keramik.

**Galerie 422:** 8. 8. bis 13. 9., Herbert Brandl, Otto Zitko.

### Haslach

**TuK-Vonwiller, Internationales Textilsymposium:** jeweils bis 6. 9., „JacquART: Gewebe von Franz J. Ippoldt“. „Thinking different: Thinking JacquART“. Internationale Textilkunst.

### Hellmonsödt

**Kunstmuseum Artemons:** bis 30. 8., Oberösterreichische Malerei 1914-1945. Ausgewählte Werke.

### Pettenbach

**Bartlhaus:** bis April 2010, „Thema Mahlzeit“. Handgeschriebene Zeugnisse der Koch-, Ess- und Tischkultur.

### Ried/Ikr.

**Museum Volkskundehaus:** bis 12. 9., „Das Innviertel im Bild – Schönheit und Vielfalt einer Landschaft“. Ein Best-Of der 16 Innviertler Fotoklubs.

### Schlierbach

**Stift:** bis 2. 11., täglich 9–18, letzter Einlass 17 Uhr. OÖ. LANDESAUSSTELLUNG 2009 „MAHLZEIT!“. Eine Kulturgeschichte des Essens und Trinkens. Infos: (0720) 300 305 oder (0732) 7720-14875.

### Schörfling am Attersee

**Galerie Zwach:** bis 12. 8., Lorenz Estermann. 14. 8. bis 12. 9., Karl Korab, Ölbilder, Gouachen; F. J. Altenburg, ein Schaffensquerschnitt.

### Steyrer Mühl

**Österreichisches Papiermachierteilmuseum, Galerie Alfa:** 1. 8. bis 15. 8., Gerd Steinle.

### Traun

**Städtische Galerie:** 28. 8. bis 30. 9., „EU-Art-Network“; Malerei, Bildhauerei.

### Wels

**Medien Kultur Haus:** bis 18. 10., Nick Knatterton, Comics.

### Wernstein

**Kubinhaus:** bis 9. 8., „Der nackte Kubin“. 14. 8. bis 6. 9., Gerhard Gutenberg.

**Alfred Kubin Galerie:** jeweils bis 4. 10., Ernst Degn, Holzschnitte – Paul Osterberger, „Annäherung an Kubin“ – Archäologische Artefakte aus dem Raum Wernstein sowie Dokumente aus Kubins Leben. 30. 8. bis 4. 10., „Hommage an Kubin“ mit Ernst Fuchs u. Rainer Stern.

## Literatur

### Linz

**Stifterhaus:** bis 12. 11., „Nur durchgereist. Linz 09 Minuten Aufenthalt“, Literatúrausstellung.

**Schiffsanlegestelle beim Urfahrer Markt, MS „Helene“, Literaturfahrten auf der Donau; Linzer Fühling:** 6. 8., 19.30 (es liest Judith Pouget). 20. 8., 19.30 (es liest Joschi Anzinger).



### Gmunden

**Salzkammergut Festwochen: Hippahalle;** 11. 8., 20.00, Lesung von und mit Otto Brusatti. Bertl Mütter, Aurora, Posaune. 20. 8., 18.00, Ein Fest für Friederike Mayröcker. Eröffnungabend. 21. 8., 20.00, Lesung – F. Mayröcker. *Buchhandlung Richter;* 12. 8., 20.00, Lesung von und mit Otto Brusatti („Das Jahr der Behinderten“). *Stadttheater;* 17. 8., 20.00, szenische Lesung mit Wolfgang Hübsch (Thomas Bernhard: „Der Theatermacher“). Corinna Fuhrmann, Klavier. 19. 8., 20.00, Elisabeth Orth liest österreichische Lyrik des 20. Jahrhunderts, Sven Eric Bechtolf liest Karl Kraus. Klavier: C. Fuhrmann. 22. + 23. 8., jeweils 17.00, Lesung – F. Mayröcker. *Traunsee Schiff Karl Eder;* 18. 8., 20.00, Lesung mit Chris Pichler (Th. Mann). Weiteres Programm: [www.festwochen-gmunden.at](http://www.festwochen-gmunden.at)

### Ohlsdorf

**Bernhardhaus:** 8. 8., 20.00, szenische Lesung mit Peter Fitz, Therese Affolter, Hermann Beil (Th. Bernhard: „Der Weltverbesserer“). 9. 8., 13.00, Eröffnung der Ausstellung „Plakate zum Theater Thomas Bernhards in der ganzen Welt“. 16. 8., 20.00, Theaterkonzert mit H. Beil und Christian Muthspiel. 29. 8., 20.00, Martin Schwab, H. Beil, Merlin Ensemble Wien.

## Musik

### Linz

**Landhaus-Arkadenhof, Serenaden Linz:** 4. 8., 20.00, Trio Impossibile. 22. 8., 20.00, Wolfram Berger, Ensemble Zwoa-dreivier. 18. 8., 20.00, Josef Sabaini, Violine, Thomas Kerbl, Klavier. 25. 8., 20.00, Ensemble Oktavian.

**Ursulinenkirche, Abendmusik:** 3. 8., 20.00, Bläseroktett L'Aura, Ltg. Peter Tavernaro. 10. 8., 20.00, Michael Almer, Blockflöte, Daniel Oman, Barockgitarre. 17. 8., 20.00, Quattro Brass Linz, Ltg. Josef Kürner. 24. 8., 20.00, Ensemble Federspiel („Ein Fest für G. F. Händel“ – zum 250. Todestag). 31. 8., 20.00, J. Eidenberger & P. Fleicher, Trompeten, P. P. Kaspar, Orgel.

**Alter Dom, Solistenkonzerte an der Brucknerorgel:** 6. 8., 20.00, Bernhard Prammer. 20. 8., 20.00, Karl-Bernhardin Kropf.

**Neuer Dom, Abendkonzerte:** 13. 8., 19.30, Wolfgang Kogert, Orgel. 27. 8., 19.30, Hans Dieter Möller, Orgel.

### Seewalchen

**Aichergut Gollhammer:** 1. 8., 18.30, Künstlergespräch mit Nikolaus Harnoncourt; D. Ottensamer, Klarinette, u. a. (Kodaly, Mozart). 7. 8., 20.00, Gerald Preinfalk, Saxophon, Klaus Paier, Akkordeon, Sprecher P. Morze.

### St. Georgen

**Pfarrkirche:** 4. 8., 20.00, Bernarda Fink, Mezzosopran, Wolfgang Schulz Flöte, Franz Bartolomey, Cello, u. a. („Händel und die Moderne“).

**St. Georgen, Attergauhalle:** 11. 8., 20.00, M. Heltau und die Wiener Theatermusiker.

### Strass

**Narzbergergut:** 2. 8., 20.30, Ruth Ziesak, Sopran, Gerold Huber, Klavier. 5. 8., 20.30, Konzert „Soap & Skin“. 6. 8., 20.30, Albena Danailova + Will Haapaniemi, Violinen, Peter Goetzl, Bratsche, u. a. Nussdorf, Seewiese Grafengut; 8. 8., 18.00, Bläseroktett „Il Tramonto“.



# Kultur im August eine Auswahl

## Lenzing

**Kulturzentrum:** 12. 8., 19.30, Operngala des Orchesterinstituts Attergau. 22. 8., 19.30, Attersee Institute Orchestra, Dirigent Adam Fischer (Haydn, Mahler).

## Unterach

**Berghof:** 13. 8., 18.00, A. Grau & G. Schuhmacher, Klavier (Mendelssohn). K. M. Brandauer liest aus Shakespeares „Ein Sommernachtstraum“.



## Attersee am Attersee

**Evang. Kirche:** 30. 8., 20.00, Ingrid Keplinger, Orgel (Bach).

## Aurachkirchen

**Römerkirche:** 13. 8., 19.30, Ensemble Tonus (Musik aus Renaissance & Barock).

## Bad Schallerbach

**Atrium; Internationaler Musiksommer:** 6. 8., 19.30, Lungau Big Band & Vienna Swing Sisters („In the mood“). 13. 8., 19.30, Paul Hofhaimer Consort (Musik & Tanz aus Mittelalter und Renaissance). 22. 8., 15.30, Vario Brass Quintett. 27. 8., 19.30, Via Nova Percussion Group („Orient meets Okzident“). 29. 8., 15.30, Irene Hinum, H. Stralendorff; Konzert auf zwei Klavieren.

## Brunenthal bei Schöding

**Barockkirche:** 9. 8., 19.30, Le Petit Concert Baroque (Händel). 30. 8., 19.30, Ensemble Vivante (Monteverdi, Frescobaldi, u. a.).

## Donaufestwochen im Strudengau

6. 8., 20.00, Baumgartenberg, Stiftskirche, Elisabeth Ullmann, Orgel (J. S. Bach und die süddeutsch-österreichische Orgelmusik des Barock). 7. 8., 20.00, Altenburg, Filialkirche, A. Siedel, Barockvioline, Brett Leighton, Cembalo (Händel, Leclair, Veracini, Bach). 9. 8., 11.00, Ardagger, Stift, Vierkathhof Fam. Hauer, Klaus Wienerroither Trio (Jazz). 13. 8., 20.00, Bad Kreuzen, Pfarrkirche, „tra-weeg-ensemble“ (Vier Jahreszeiten-Musiken von Vivaldi bis heute). 15. 8., 11.00, St. Nikola, Gießenbachmühle, Andrassy Trio (Mozart, Iwan Müller). 16. 8., 11.00, Saxen, Strindbergmuseum, OÖ. David Trio.

## Internationale Orgeltage; Stift Schlägl + Umgebung

7. 8., 19.00, Aigen, Pfarrkirche,

Ernst Wally (E. Wally, Vierne, Reger, u. a.). 9. 8., 16.00, *Schlägl, Stiftskirche*, Bernhard Prammer (Scheidemann, Haydn, Muffat, u. a.). 15. 8., 19.30, *Musikzentrum St. Norbert*, Ilse Keplinger, Barockvioline, R. Keplinger, Barockcello, R. G. Frieberger, Cembalo (Händel). 16. 8., 16.00, *Schlägl, Stiftskirche*, Roland Götz (Speth, Hofhaimer, Hassler, Erbach, u. a.). 21. 8., 19.00, *Oepping, Pfarrkirche*, Andreas Hain (Sweelinck, Frescobaldi, Bach, Eben, u. a.). 23. 8., 16.00, *Schlägl, Stiftskirche*, Leon Berben (W. Byrd, John Bull, u. a.). 28. 8., 19.00, *Schlägl, Stiftskirche*, Augustinus-Konzert an drei Orgeln.

## Mondsee

**Schloss; Musiktage Mondsee:** 29. 8., 19.30 (Haydn, Schubert, Schostakowitsch). 30. 8., 19.30 (Nader Mashayekhi, Brahms, Peter Ruzicka). 31. 8. 19.30.

## Musiksommer Kremstal-Pyhrn:

7. 8., 20.00, *Klaus, Bergkirche*, Concilium Musicum Wien (Haydn). 23. 8., 11.00, *Klaus, Bergkirche*, Wolfgang Brunner, Hammerflügel. 28. 8., 20.00, *Kremsmünster, Schloss Krems-egg*; Abschlusskonzert mit D. R. Davies (Händel, „Feuerwerksmusik“).

## Salzkammergut Festwochen Gmunden:

*Gmunden, Stadttheater:* 2. 8., 20.00, Gail Gilmore, Mezzosoprano, J. Lenselink, Klavier, u. a. (Saint-Saens, F. Gulda, Gershwin, u. a.). 4. 8., 20.00, Ernst Kovacic, Violine, Chr. Hinterhuber, Klavier (Beethoven). W. Berger liest Goethe. 6. 8., 20.00, Harry Tavitian's Orientexpress (Jazz). 10. 8., 20.00, Franz Froschauer, Gesang, u. a. (Chansons). 23. 8., 20.00, Suyang Kim, Klavier (Bach). *Toscana Parkplatz:* 2., 3., 4. + 5. 8., jeweils 20.00, Projekt Circus Linz09, Ensemble Linz09 (Jazz). *Hippahalle:* 5. 8., 20.00, Annelie Gahl, Violine, u. a. (John Cage). Mit Lesung aus den Tagebüchern von Henry Thoreau. Weitere Termine: [www.festwochen-gmunden.at](http://www.festwochen-gmunden.at)

## St. Florian

**Oö. Stiftskonzerte:** 1. (20.00) + 2. 8. (11.00), Concerto Köln, Carlos Mena, Countertenor (Händel, Vivaldi).

**Stift, Brucknertage 2009:** 16. 8., 20.00, Streichersolisten der Wiener Philharmoniker, Klaus Laczika, Klavier, Th. Staudinger, Bariton (Mozart, Bruckner, u. a.). 17. 8., 20.00, „Partiten-Reise“. Musikalischer Rundgang durch das Stift. 18. 8., 20.00, Chor ad Libitum, M. Giesen, Brucknerorgel (Albrechtsberger, Mendelssohn, Bruckner). 20. 8., 20.00,

Instrumentalisten d. Arnold-Schönberg-Vereines. 21. 8., 20.00, Temporary Art Orchestra (Bruckner, Symph. Nr. 7, „Jazzversion“). 22. 8., 20.00, Euregio Symphonie Orchester, Dirigent Mark Mast.

## St. Wolfgang

**Internationale Kirchenkonzerte:** 2. 8., 20.30, Barocke Abendmusik (J. S. und C. Ph. E. Bach, Forquayer, Ch. Dolle). 9. 8., 20.30, Kei Koito, Orgel (Frescobaldi, Purcell, Bach, u. a.). 16. 8., 20.30, Brünner Streichquartett (Janacek, Mozart, Ravel). 23. 8., 20.30, D. Zaretsky, Orgel (Buxtehude, Bach, u. a.).

## Steinbach/Attersee

**Pfarrkirche; Steinbacher Philharmonische Wochen:** 7. 8., 20.00, Wiener Philharmonia Quartett (Bach, Händel, Purcell, Mendelssohn, u. a.). 14. 8., 20.00, Wiener Philharmonia Quartett (Haydn, Beethoven, Brahms). 21. 8., 20.00, Wr. Philharmonia Ensemble (Musik d. Strauß-Dynastie und ihrer Zeit).



## Theater

### Linz

**Landestheater, Großes Haus; Musical-Sommer 2009:** GREASE (Gastspiel): 1. (15.30 + 19.30), 2. (15.30 + 19.30), 4., 5., 6., 7., 8. (15.30 + 19.30), 9. 8. (15.30 + 19.30). Beginn, wenn nicht anders angegeben, 19.30. **Urfahr, Donaulände, Dampfschiff Schönbrunn; theater tabor:** „Max und Moritz“, nach W. Busch (ab 5 J.): 2., 4., 5., 6., 7., 9. 8., jeweils 17.30.

### Bad Hall

**Stadttheater; Operetten-Festspiele:** „Der Graf von Luxemburg“; 1., 7., 8. 8., jeweils 19.30.

### Bad Ischl

**Lehar Festival:** „Wiener Blut“; 2., 5. (15.30), 6., 8., 13., 15., 22., 28., 30. 8. (15.30). „Das Land des Lächelns“; 1., 4., 7., 9., 12., 14., 20., 21., 23. (15.30), 29. 8. Beginn, wenn nicht anders angegeben, jeweils 20.00.

**Pfarrsaal; Neoba Tanztage:** 21. + 29. 8., jeweils 20.00, Neoba Danse; „Wasser und

Feuer“ (Ballett-Uraufführung). 23. 8., 18.00, La Danza München.

### Bad Schallerbach

**Atrium; Internationaler Musiksommer:** 7. + 8. 8., jeweils 19.30, Salonorchester, Solisten, Ltg. Peter Gillmayr („Die Csardasfürstin“).

### Grein

**Schloss Greinburg; Donaufestwochen im Strudengau:** G. F. Händel: „Almira, Königin von Kastilien“, 8. (Premiere), 9., 14., 15., 16. 8., jeweils 18.00.

**Stadttheater; Sommerspiele Grein:** „Der Engel mit dem Blumentopf“, bis 30. 8., jeweils Fr, Sa 19.00, So 17.00.

### Kirchschlag

**Schloss Wildberg; Theatersommer:** Karl Heinz Schmid/Christian Schacherreiter: „Die andere Seite“, multimediale Oper nach dem gleichnamigen Roman von Alfred Kubin; 25. (Premiere), 27., 28. 8., jeweils 19.30. Siehe auch „Ausstellungen Hellmonsödt“, Kubin Tage „Hoch über Linz“.

### Leopoldschlag

**Grenzlandbühne:** „Schweig Bub!“; 1., 6., 7., 8., 13., 14., 15. 8., jeweils 20.00, 16. 8., 15.00.

### Mondsee

**Karlsgarten; „Mondseer Jedermann“:** 8., 15., 22. 8., jeweils 20.30.

### Reichenau

**Burgfestspiele:** „Gehzeit“; 1., 6., 7., 8. 8., jeweils 20.30. „Ronja Räubertochter“; 2., 4., 5. 8., jeweils 19.30.

### Schlüsselberg bei Wels

**Hofbühne Tegernbach:** 11. 8., 20.00, Alf Poier, Kabarett („Satsang“).

### Steyr

**Schlossgraben; Musikfestival Steyr:** „Carmen“; 1., 7., 8., 14. 8., jeweils 20.30. Altes Theater: „Die Comedian Harmonists“; 2., 5. 8., jeweils 20.00. „Peter Pan“; 22., 23. 8., jeweils 17.00.

### Unterach

**Berghof; Attersee Klassik:** „Cosi fan Tutte“; 9., 16. 8., jeweils 18.00.



# Kultur Menschen

## Heinz Haunold ausgezeichnet

Im Rahmen des Open Air Festivals des Bruckner Orchesters am Bau- platz des Linzer Musiktheaters überreichte Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer an den Ersten Konzertmeister des Bruckner Orchesters Linz Heinz Haunold (rechts im Bild) das „**Silberne Verdienstzeichen des Landes Oberösterreich**“. Heinz Haunold stammt aus Vöcklabruck und studierte Violine in Salzburg, Bern und Wien. Anschließend wirkte Heinz Haunold zunächst als Erster Konzertmeister des Jeunes- ses Musicales Weltorchester unter Leonard Bernstein und des Wiener Kammerorchesters. Seit 1983 fungiert er als Erster Konzertmeister des Bruckner Orchesters Linz.



Foto: Land OÖ/Kraml



Foto: Land OÖ/Cerpnjak

## Gratulation an Bischof Aichern

Im Rahmen einer kleinen Feierstunde feierte das offizielle Oberösterreich mit Bischof emeritus Maximilian Aichern dessen **50-jähriges Priesterjubiläum**. „Wir sagen heute danke für alles, was Bischof Maximilian Aichern in den letzten 27 Jahren Gutes in diesem Land bewirkt hat. An vorderster Stelle steht hier das gute Klima des Dialogs, des Ausgleichs, des Brückenbauens und des Aufeinanderzugehens, zu dem er wesentlich beigetragen hat“, erklärte Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer: „Auch heute sei er ein Kün- der der Frohbotschaft und ein guter Botschafter seiner Kir- che und eines menschenfreundlichen Gottes.“

Im Bild: Bischof Aichern im Kreise der Gratulanten

## Internationaler Orgelwettbewerb

Im Gedenken an den 2007 verstorbenen Linzer Organisten **August Humer** fand kürzlich ein internationaler Orgelwettbewerb statt. Im Zuge einer internationalen Ausschreibung haben sich 22 Musiker/innen um die Teilnahme beworben. Sieben wurden von einer Jury (Martina Schobersberger, Gustav Auzinger, Andrea Marcon und Johannes Strobl) zu den nächsten Runden an den Orgeln in St. Anna/Steinbruch und Altenfelden ausgewählt. Die Jury der Endauswahl (Ton Koopman, Anton Voigt, Gustav Auzinger und Wolfgang Glüxam) vergab keinen 1. Preis, dafür je einen 2. Preis an Eun Lee (Korea), Oren Kirschenbaum (Israel) sowie je einen 3. Preis an Stefano Barberino (Italien) und Stefan Donner (Österreich).

Im Bild: Die Preisträger des Internationalen Orgelwettbewerbs



Foto: Auzinger

## Flanieren als Ausgleich

Als Ausgleich zur Bühnenpräsenz beobachtet sie dabei fasziniert kleine alltägliche Dinge. „Das Flanieren und Fotografieren ist für mich ein notwendiges Pendant zu dem Starken, Mutigen, Unterhaltenden auf der Bühne. Es ermöglicht mir ohne Blick des Publikums zu agieren.“ Ingrid Schiller spielt und singt mal vor wenigen Leuten in einem kleinen Kellerlokal, mal vor Hunderten in einem großen Saal. Jeder Auftritt bedeutet intensive Kommunikation und je nach Resonanz im Publikum improvisiert sie. Die humoristische Ader geht ihr mühelos von der Hand. Wichtig ist ihr, Menschen auf gute Weise zum Lachen zu bringen, dass Humor also Tiefe hat. Aktuell virulente gesellschaftliche Themen fließen stark in ihre Programme ein.

## Unterhaltung – Kunst

Ingrid Schiller bewegt sich somit auf dem Grat zwischen Unterhaltung und Kunst, auf eine der Sparten reduzieren lässt sie sich nicht. Ihre Arbeitsweise ist weder auf Erwartungshaltungen noch auf schnellen Erfolg beim Publikum ausgerichtet. Oft arbeitet sie mehrere Jahre an einem Thema, recherchiert unermüdlich, betrachtet es aus diversen Blickwinkeln und verfeinert ihre derart gewonnenen Fundstücke und Erkenntnisse zu einem abwechslungsreichen Programm. An ihrem italienischen Abend „messaggi d’amore“ arbeitete sie gut ein Jahr an der Zusammenstellung und Interpretation der Lieder. Die Interpretation von Texten ist ein für sie fordernder Prozess. Hier wählt sie sehr genau aus, um sich mit den Texten identifizieren zu können. Sie taucht in die Biografien der Liedermacher/innen ein und ist auf der Suche, welchen Ausdruck, welches Gefühl sie Texten verleiht. Darüber hinaus will Ingrid Schiller dem Ausdruck verleihen, was sie an gesellschaftlichen

## Ingrid Schiller im Porträt Temporäre Freiräume

Katja Haller

**In ihrem Programm „Kleine Pause“ thematisiert die Chanteuse, Kabarettistin und Schauspielerin Ingrid Schiller entgegen gesellschaftlicher Schnellebigkeit einen bewussten Umgang mit Zeit und interpretiert Texte über Pausen, Langsamkeit und Müßiggang. Sie selbst bedarf der schöpferischen Pausen. Diese scheinbar leistungsfreie Zeit ist notwendiger Bestandteil kreativer Prozesse. „Ich brauche es für meine Arbeit, dass ich einfach nur herumgehe und die Sinne offen habe“, sagt Ingrid Schiller.**



Chanteuse, Kabarettistin und Schauspielerin: Ingrid Schiller.  
Foto: Winkler

Entwicklungen und Ambivalenzen des Lebens wahrnimmt. Neben dem Kabarett und Schauspiel entdeckte sie mit dem Gesang eine zarte Seite an sich, die in den von ihr interpretierten Liedern immer wieder zum Vorschein kommt.

Für ihre vielfältigen Programme sucht und findet Ingrid Schiller verschiedenste Menschen aus unterschiedlichsten Ländern zur Zusam-

menarbeit. Zufälle, so sagt sie, und Menschen, die sie herausfordern, sich mit Neuem auseinanderzusetzen, spielen dabei eine große Rolle.

## Künstlerische Freiheit

Mit ihrer Offenheit bewahrt sie sich ihre künstlerische Freiheit und merkt an, für das auf Projektanträgen basierende Kulturförderungssystem nicht gut geeignet zu sein. Sie legt ihren schöpferischen Prozess nicht im Vorhinein fest und lässt offen, wo ein Thema im Laufe intensiver Auseinandersetzung hinführen wird.

So kommt sie wieder auf einen zentralen Punkt ihrer Philosophie und Arbeitsweise zu sprechen: „Es braucht für jeden Menschen leistungsfreie Bereiche, wo niemals Erwartungen und Qualitätsansprüche von außen zu erfüllen sind. Es braucht Bereiche und Zeiten, wo der eigenen Stimme frei Raum gegeben werden kann.“

*Ingrid Schiller tritt mit „messaggi d’amore“ am 12. August 2009 im Salzhof Freistadt und am 26. Februar 2010 im Brucknerhaus Linz auf. [www.ingridschiller.at](http://www.ingridschiller.at)*

Aus Oberösterreichs musikalischer Vergangenheit

## Anton Bruckner und mehr

Franz Zamazal

**Mehrere Publikationen mit Aufarbeitung von Quellen und zusammenfassenden Darstellungen liefern erhellende Einblicke in Oberösterreichs musikalische Vergangenheit. Die Bandbreite reicht von Anton Bruckner über Bruckner-Ländler bis zur Musikpflege in den oö. Stiften. Einblicke in den Stand der Musikwissenschaft.**

**D**er Band „**Anton Bruckner als Linzer Dom- und Stadtpfarrorganist**“ von Elisabeth Maier liefert mit der Publikation von Akten, Berichten, Briefen und Zeugnissen oft erstmals und möglichst umfassend ein detailgetreues Bild vom beruflichen und künstlerischen Wirken des Musikers Bruckner in Linz von 1855 bis 1868. Das Ergebnis zeigt die stufenweise Entwicklung des Musikers, der letztlich die Komposition als Hauptaufgabe seines Lebens ansah. Daneben ergeben sich auch Einsichten in komplizierte Behördenwege und -Kompetenzen, die besonders bei Bruckners Dienstantritt 1855/56 eine Rolle spielten. Durch die Materialfülle entstand kein Lesebuch sondern ein Kompendium mit Einführung (90 Seiten) und Dokumentensammlung (368 Seiten). In einem eigenen Abschnitt widmet sich Ikarus Kaiser dem Bruckner-Amtsnachfolger Karl Waldeck (1841–1905) und der Orgel in der Linzer Stadtpfarrkirche. (Musikwissenschaftlicher Verlag Wien).

Der Bericht über die Bruckner-Tagung in St. Florian (2005) zum Thema „**Der junge Bruckner**“ informiert über das Umfeld des Lehrers, Komponisten und Organisten in den Jahren bis 1855, aber teilweise auch bis 1868 ausholend. Die 14 mit vielen wertvollen Details



Foto: Bilderbox

ausgestatteten Beiträge streifen auch heimische Landes- und Sozialgeschichte. (Musikwissenschaftlicher Verlag Wien).

Näher an Bruckner heran reicht der schmale Band „**Bruckner-Ländler. Tanzmusik aus Windhaag bei Freistadt**“ von Klaus Petermayr. Im Zentrum steht eine Ländlersammlung mit der detailgetreu-

en Wiedergabe des Notenmaterials, „deren Schreiber womöglich Bruckner selbst gewesen sein könnte“. Dazu kommen noch Biographisches über Bruckner, Angaben zu dessen schulischem und persönlichem Umfeld und natürlich zum Ländlerspiel. (Herausgeber Oö. Volksliedwerk).

Hinter dem schlichten Titel „**Musikpflege in den oberösterreichischen Stiften**“ von Andreas Lindner verbirgt sich eine hervorragende Publikation. Sie beleuchtet, um nur einiges zu nennen, die Klostersgemeinschaften, die Funktionen der Stiftsmusik, die Formen der musikalischen Produktionen und die Organisation des Musikbetriebs. Diese Einführung mit 306 Seiten verdient allein schon durch die Dichte und klare Darstellungsweise besondere Beachtung. Der biographische Teil liefert Lexikon-Angaben zu mehr als 1200 musikalisch Tätigen.

Was an Schätzen historischen Notenmaterials in Oberösterreich verwahrt wird, erarbeitet seit einigen Jahren ein Projekt der Quellenerfassung, das gesicherte und neue Einblicke in den musikalischen Alltag liefert. Der Band „**Das historische Notearchiv des Linzer (Alten) Domes**“ von I. Kaiser / M. Jahn verzeichnet Material, das auch zur Zeit Bruckners verwendet wurde.

„**Die Musikhandschriften des Augustiner Chorherrenstiftes St. Florian**“ mit weltlichen und geistlichen Vokalwerken haben A. Lindner / M. Jahn in zwei Bänden mit 2000 (!) Titeln – darunter Erstdrucke, Autographe und wichtige Abschriften – erfasst und damit den nach Kremsmünster bedeutendsten Bestand der Wissenschaft erschlossen.



Das Bruckner Orchester spielt am Bauplatz für das neue Musiktheater in Linz. Foto: Winkler

## Tolle Herausforderungen für das Bruckner Orchester

**USA-Tournee.** Für das Bruckner Orchester unter seinem Chefdirigenten Dennis Russell Davies enthält die Saison 2009/10 als Höhepunkt die USA-Tournee. Sie führt innerhalb von drei Wochen in zehn Städte mit zwölf Konzerten, darunter drei in New York mit der konzertanten Aufführung von Philip Glass' Oper „Kepler“. Auf ausdrücklichen Wunsch der Veranstalter wird Bruckners vierte Symphonie in der Erstfassung (1874) gespielt, vorgestellt werden weiters Mozarts „Linzer Symphonie“, einige Werke von Bernstein und Philip Glass.

**Saison.** Im Lauf der Saison erarbeitet das Orchester – neben den Verpflichtungen für das Theater mit 16 Produktionen – insgesamt 66 Werke von 37 Komponisten aus der Zeit der Klassik über Romantik bis herauf zur Moderne. Auf den Schwerpunkt Bruckner folgt nun Beethoven mit einer zyklischen Aufführung der Symphonien. Doch die Symphonien des Ansfeldener Meisters werden dabei nicht ganz ausgeblendet. Beachtenswert ist das Angebot an Modernem in einem solchen Umfang, „dass die ästhetische Meinungsführerschaft im österreichischen Konzertwesen seit Jahren beim Bruckner Orchester liegt“, wie eine weit verbreitete Meinung ausdrückt.

**Move.on.** Zu den Aufführungsorten: Die Veranstaltungsreihen in Linz bringen 13 Konzerte, Festivals in Oberösterreich beanspruchen den Klangkörper mit 12 Terminen, Tradition haben die Abstecher innerhalb Österreichs und nach Deutschland. Einen besonderen Stellenwert nehmen die zwölf Aufführungen „für Kinder und Jugend“ ein. Sie laufen unter „Move.on“, bilden ein österreichisches Erfolgsmodell mit europäischer Ausstrahlung und haben bereits das Interesse der Wissenschaft gefunden.

**Leckerbissen.** Hinter dem Titel „MOSAIKalische Leckerbissen“ verbirgt sich eine Initiative von Orchestermitgliedern, welche die Kammermusik-Programme selbst erstellen und damit eine Erfolgsschiene eröffneten. Hiefür spricht ganz deutlich die Bilanz seit Oktober 2007: 12 gut besuchte bis ausverkaufte Konzerte mit 62 Musikern und 56 Stücken von 38 Komponisten.

**CD-Einspielungen.** Zu einem Aushängeschild für das Orchester wurden die CD-Einspielungen. Wenn bei der neuen Bruckner-Edition unter Dennis Russell Davies im Herbst noch die „Nullte“ und „Fünfte“ dazukommen, ist die Serie komplett.

Franz Zamazal

## Minetti Quartett stößt in die Weltklasseensembles vor

**1007** hatte Kaiser Heinrich II. dem Bamberger Bischof den Ort Attersee *in pago Atergowi* geschenkt. In dieser alten Kulturlandschaft findet heuer zum 28. Mal der Attergauer Kultursommer, dem seit 2 Jahren Mechthild Bartolomey als Intendantin vorsteht, statt. Erstmals spielt dort heuer das junge Ensemble ein Konzert.

**Beziehung.** „Zum Salzkammergut habe ich schon immer eine intensive Beziehung gehabt“, meint Bartolomey, „was auch für viele Musiker gilt.“ Einen der Höhepunkte bildet dabei eindeutig das Konzert des Minetti Quartetts. „Mein größtes Anliegen ist es, jungen Musikern und Ensembles eine Chance zu geben“, betont Bartolomey. Die Geigerinnen des Quartetts stammen beide aus Ohlsdorf und spielten seit Kindheitstagen bei der „Köcker Musi“, einem Volksmusikensemble. Nach erstem Geigenunterricht an den Landesmusikschulen in Ohlsdorf und Gmunden, führte sie der gemeinsame Weg dann über das Bruckner-Konservatorium nach Wien an die Universität für Musik und darstellende Kunst, wo Maria Ehmer und Anna Knopp bei Mitgliedern des ehemaligen Alban Berg Quartetts studieren. Dort fanden sie auch mit dem Tiroler Bratschisten Markus Huber und dem Salzburger Cellisten Leonhard Roczek zusammen.

**Unverwechselbar.** Obwohl sich Maria Ehmer durchaus in der Tradition der Wiener Streichquartette

sieht, meint sie dennoch unisono mit Anna Knopp, dass es „ungemein wichtig ist, einen eigenen Stil zu kreieren.“ Anna Knopp hört sich daher auch selten Aufnahmen berühmter Quartette an, um nicht vorgefertigten Interpretationen zu folgen. Die mehrfach preisgekrönten vier jungen Musiker, denen die Österreichische Nationalbank hochwertige Instrumente zur Verfügung stellt, wurden zudem für die Saison 2008/2009 als „Rising Stars“ ausgewählt, wodurch sie in den renommiertesten Konzerthäusern Europas auftreten konnten. Die erste CD des Quartetts, erschienen bei Hänssler CLASSIC, ist Werken Haydns gewidmet. Auch beim Konzert in der Pfarrkirche St. Georgen am 31. Juli 2009 steht Haydn am Programm.

Wolfram Ziegler

Informationen:

Tel.: 07667/6386, [office@attergauer-kultursommer.at](mailto:office@attergauer-kultursommer.at),  
oder [www.attergauer-kultursommer.at](http://www.attergauer-kultursommer.at)



Das Minetti Quartett Foto: Zandl

Aktuelle Produktionen im Überblick:

## Ein Theater, dieser Sommer

Christian Hanna

**Theaterfans müssen auch im Sommer nicht auf ihre Lieblingsbeschäftigung verzichten: landauf, landab gibt es viel zu sehen. Unterschiedlichste Produktionen bringen abwechslungsreiche Themen auf den diversen Bühnen zur Sprache. Der Oö. Kulturbericht lässt einige Aufführungen Revue passieren. Ein kurzer Rundblick, der einladen soll, sich selbst ein Bild zu machen.**

### Sind sie Linz?

Als sein Abschiedsgeschenk hat u\hof: Chef **Henry Mason** die Revue **Wir sind Linz** in den Kammerspielen hinterlassen. Die Sprechtexte entstanden als Montage von Zitaten aus Interviews mit fünfzehn Linzer Jugendlichen, die Songtexte stammen bis auf einen von Henry Mason.

Kein Thema, das Jugendliche bewegt, wurde ausgelassen: Vom Freizeitverhalten über Probleme mit Freunden, Schule, Eltern, Liebe, über Identitätskonflikte von Migrant/innen, über die Lebensqualität von Teens in Linz bis zu Zukunftssängsten wird alles angesprochen. Auch physisch stehen die Interviewten im Zentrum der Inszenierung von Henry Mason: Akribisch müssen der Regisseur und das Darstellerquintett Daniela Dett, Nora Dirisamer, Tobias Graupner, Matthias Hacker und Christiane Schulz die Videos studiert haben, so deckungsgleich setzen sie Mimik und Gestik der Jugendlichen

um, und übernehmen auch deren Funktionalsprache ohne Artikel und Präpositionen, sowie deren Sprechmasken, dass bei der Premiere anwesende Lehrer und Mitschüler problemlos die Zitate ihren Urhebern zuordnen konnten.



Matthias Hacker, Christiane Schulz, Tobias Graupner, Daniela Dett und Nora Dirisamer in „Wir sind Linz“  
Foto: Brachwitz

Wesentlich zum Gelingen des Abends trug auch die Band (Günter Böcksteiner, David Wagner, Ewald Zach) bei, zentral positioniert im Bühnenbild Jan Hax Halamas, dessen stilisierte Linzer Skyline auch Gänge über die Dächer ermöglicht. Übertrieben erscheint lediglich der verallgemeinernde Titel der Revue, aber natürlich: Sie sind auch Linz.

### Auf zum Untergang

Ihre neue Sommerspielstätte, den Schnopfhagen-Stadl in Oberneukirchen, hat die bühne04 mit der selten gespielten Komödie **Romulus der Große** von **Friedrich Dürrenmatt** eingeweiht.

Es ist ein Stück über einen bewussten Untergeher: Romulus, der letzte Kaiser des Römischen Imperiums, hat in seiner ganzen Amtszeit nicht regiert, sondern nur Hühner gezüchtet, um das Reich, das auf Blut und Grausamkeiten aufgebaut ist, liquidieren zu können. Sein Plan geht auf, aber anstatt von den Germanen getötet zu werden, wie er es ersehnte, muss er nur abdanken, denn deren Fürst Odoaker ist nicht der erwartete Barbar, sondern Bruder im Geiste.

Im Programmheft wird Reich-Ranicki zitiert: Dürrenmatt fungiert als Prophet, dem es gefällt, Schreckliches zu verkünden, und dem es gelingt, dabei niemandem die Laune zu verderben. Ganz in diesem Sinne legt Rudi Mühllehner seine Inszenierung an. Das Hintergründig-ironische wird so locker und beiläufig im Ton serviert, dass man erst nach dem Lacher bemerkt, welche Kröte man soeben geschluckt hat. Die Darsteller/innen machen das Schlucken bitterer Pillen auch wirklich zum Vergnügen. Rudi Mühllehner selbst ist in der Hauptrolle zu sehen, die er erst kurz vor der Premiere übernommen hat. Andrea Schnitt und Marlene Peterlechner geben Frau und Tochter, die Romulus' Handeln verständnislos, ja entsetzt gegenüberstehen. Dominik Hohl changiert zwischen schnäppchenjagendem Antiquitätenhändler und tragischem Kriegsheimkehrer. Darstelle-

rischer Clou der Inszenierung sind Christian Scharrer als gramgebeugter Kammerdiener, martialischer Kriegsminister, asylsuchender oströmischer Kaiser und sympathisch-kumpelhafter Barbar, Michael Kuttinig brilliert als knarrender Kammerdiener, steifer Innenminister, schnarrender Millionär und folgsam blökender Germanenneffe. Erstklassig ausgewogene Sommerkost!



Student/innen der Bruckneruni spielen „Wie es euch gefällt“.

Foto: Herzenberger

## Es gefällt

Einen Beweis für die Talente und die Qualität der Ausbildung an der Bruckneruni lieferte die Studentproduktion der Komödie **Wie es Euch gefällt** von **William Shakespeare** im Eisenhand.

Die anfangs harte, laute, den tragischen Aspekt betonende Inszenierung von Cornelia Crombholz vor dem stilisierten Ardennerwald von Marion Hauer fand dann zu einem sanfteren, aber doch ironischen wie zeitgemäßen Komödienton.

Der Regisseurin stand ein bereits gut aufeinander eingespieltes Ensemble zur Verfügung, das in den vielen, schnell wechselnden Rollen brillierte. Besonders sticht Johanna Berger in der Hauptrolle der Rosalinde mit ihrer unglaublichen Bühnenpräsenz hervor.

## Sweet Transvestites

Auch das Chamäleon bietet Sommertheater. Wie schon die letzten Produktionen, ist es auch diesmal wieder eine Schlagerrevue: **Gorilla Barbies** von **Daniel Gollmé**.

Die turbulente, wenn auch ziemlich verworrene Geschichte erzählt von zwei Ganztagstransvestiten an

der tschechischen Grenze, in die sich der ungarische Graf Lukasch verliebt und fortan so sein möchte wie sie. Michael Mayr als Blackburry Shot und Daniele Nese als Biker Lilly sind dieses – besonders stimmlich – entzückende Pärchen, das sich hasst und doch immer wieder liebt, Daniel Gollmé gibt den gefühlsverwirrten Grafen Lukasch, Yewgenij Kobakov die wahrsagende Häuslfrau Iwana. Gemeinsam ziehen sie nach Linz, um hier eine Travestieshow aufzuziehen, bei der sie ihre simple Botschaft verkünden: Verbieg dich nicht, nur um so zu sein wie jemand anderer!

## Ein Wunschwunderkind

Vom Wunschwunderkind, das König Yannick und Königin Pimpadulla bekommen, das sich perfekt zu benehmen weiß und alles kann außer spielen, erzählt **Elisabeth Vera Rathenböck** in ihrem Stück für alle ab sechs Jahren **Antonia und der 33. Juli**, das im Studio des Theaters Phönix zur Uraufführung gelangte.

Ein Wunschkind, langweilig brav und weit über ihr Alter gebildet, ist Prinzessin Antonia, die der teuflische Hetschio ihren Eltern und den Bewohnern des kleinen Königreichs gebracht hat. Doch der König hat sich leider einen Prinzen

gewünscht, und so tauscht die Prinzessin mit dem Straßenjungen Malik die Kleidung. Doch auch das ist keine Lösung. Erst als sie von ihren Eltern das Versprechen bekommt, einfach Antonia – ohne „Prinzessin“ – sein zu dürfen, fühlt sie sich angenommen.

Mit dieser einfachen, kindgerecht-liebenswerten Geschichte gelingt es Rathenböck, den

Zwiespalt und die Nöte von Kindern, die übersteigerte Erwartungen ihrer Eltern erfüllen sollen, darzustellen, ohne gleichzeitig solche Eltern zu verurteilen. Regisseurin Michaela Obertscheider lässt das Märchen geradlinig und für das junge Publikum verständlich erzählen. Die geringen technischen Möglichkeiten des Studios kompensiert Ausstatterin Martina Kornfehl mit einer großen Schultafel, auf die die Darsteller Requisiten und Orte zeichnen.

## Unterseeabenteurer

Als letzte Premiere der ausklingenden Saison präsentierte das Theater des Kindes die Uraufführung von **Markus Steinwenders** Adaption 20.000 Meilen unter den Meeren. *Ein unterseeisches Abenteuer nach dem Roman von Jules Verne für alle ab sieben Jahren* kann man sich auf der kleinen Bühne zunächst nur schwer vorstellen. Doch mit Hilfe der Lichtregie und Videoeinspielungen Steinwenders und der illustrativ-emotionalen Musik von Stefan Paul Goetsch ist dem Regisseur Steinwender eine spannende, atmosphärisch dichte Unterwasserfahrt mit Kapitän Nemos *Nautilus* gelungen. Eine Reise, die zu buchen sich lohnt.

## Neu in Wernstein/Inn: Das Kubin-Kabinett

**2009**, anlässlich des 50. Todestages von Alfred Kubin (1877–1959) hat Galerist Peter Beham, ein ambitionierter Kubin-Sammler, in Wernstein am Inn im ehemaligen Wohnhaus seiner Eltern ein „Kubin-Kabinett“ eingerichtet. In zwei Stockwerken sind viele, bislang nie gezeigte Artefakte zu sehen. Dazu gehören in erster Linie eine Vielzahl von Gegenständen und Fotos in Familienalben aus dem Leben und Umfeld Kubins in Zwickledt.

**Exponate.** Sehr intensiv war stets der Briefwechsel Kubins mit vielen Freunden, speziell auch mit seiner Mutter Jenny Kubin in Zell am See. Ein jahrelanger Briefwechsel bestand auch zwischen Kubin und dessen Künstlerfreundin Emmy Haebele mit ihrem Gatten in Unken. Von ihr sind in Wernstein auch die 21 letzten noch erhältlichen Tusche-Bilder aus der Zeit von 1938 bis 1950 ausgestellt, ebenso einige Werke von Kubin selbst. Sein Totenschein, ausgestellt von Dr. Alois Beham und Prim. Dr. Anton Bonelli, ist ebenso einzusehen wie die handschriftlich verfasste Grabrede von Pfarrer Alois Samhaber zu Kubins Tod 1959.

**Dr. Alois Beham** war allerdings nicht nur Kubins Hausarzt, sondern selbst Maler (Aquarelle und Ölbilder) und Bildhauer. Beide verbrachten oftmals viele Stunden künstlerisch ar-

beitend im Kubin-Schlößl in Zwickledt. Beham nutzte damals diese Gelegenheiten, um Kubin immer wieder zu porträtieren. Arbeiten, die ebenfalls im neuen Kubin-Kabinett zu sehen sind.

**Erinnerungen.** Auch der ehemalige Kubin-Weg, den es heute längst nicht mehr gibt, ist fotografisch für die Nachwelt dokumentiert. Für eine geplante Publikation wurden in den Achtzigerjahren von Wernsteiner und Schardenberger Bürgern Zeitzeugenberichte der Jahre 1948–1959 verfasst, die ebenfalls im Original erhalten sind. Weitere Exponate sind u.a. ein von seiner Frau Hedwig handschriftlich verfasster Lebenslauf Kubins, Mitgliedskarten von Kubin in verschiedenen Vereinen, Fotos von seiner Haushälterin Cilli Lindinger, zahlreiche Bücher mit entsprechenden Widmungen, die Originalbescheinigung über die Abnahme der Glocke aus dem Türmchen des Kubin-Schlößls 1942, und vieles mehr.

*Gerlinde Proier*

*Das neue Kubin-Kabinett ist heuer bis 16. Oktober nur im Rahmen einer vereinbarten Führung zu besichtigen. Telefonische Terminvereinbarungen unter 0676/79 26 270.*



*Kubin-Kabinett in Wernstein.*

*Foto: Proier*



*Foto: Bilderbox*

## Musikkosmos und Klangschöpferkraft

**Geburtsstunde.** Im Buchkirchner Veranstaltungszentrum fanden kürzlich zwei brandneue Flötenkonzerte von Balduin Sulzer und Albin Zaininger durch den virtuosen Flötisten Günter Voglmayr seine konzertante Geburtsstunde. Der aus dem Innviertel stammende philharmonische Flötist wurde von der ambitionierten SBO-Ried Sinfonietta unter der Leitung von Karl Geroldinger begleitet.

**Flöten.** Beide Flötenkonzerte werden demnächst mit anderen Klangneuheiten dieser Art auf einer CD nachzuhören sein. Balduin Sulzers „Konzertante Skizzen für Flöte, Bläser und Schlagwerk“ eröffnen mit halsbrecherischen Purzelbaumschlägen, verführen im langsamen Teil auf ein auratisches mit Mondgratern übersätes Klangfeld, in dem ein Marimbaphon dem Flötensolisten zauberwirksamsten Boden bestellt, und enden in einer hochenergetisierenden Piccolo-Stretta. Albin Zaininger schuf mit seinen „Short stories von unterwegs“ eine knisternde vierteilige Weltreisemusik, die den Solisten in polychrom schillernden Landschaften auf großen und kleinen Flöten begeisternd austoben ließen. Zainingers Musik, die sich an Reiseberichten von Alexander von Humboldt, Charles Darwin und Helge Timmerberg inspirierte, besticht durch seinen perkussiv-farbigen Variantenreichtum und fusioniert fantasievoll orientalische Elemente mit abendländischer Formhaftigkeit. Günter Voglmayrs gelenkige und mitunter hochdestillierte klangliche Noblesse wurden damit ideale Spielplätze geboten.

**No-Na-Nett.** Zwischen den Neuheiten fand sich auch Alois Wimmers sprudelndes Saxophonkonzert „No-Na-Nett“ aus dem Jahre 1994 (Solist: Eberhard Reiter), das das musikalische Dialogisieren in den Brennpunkt stellt. Erfrischende Beiträge kamen vom blutjungen Marimbaphonisten Viktor Burgstaller, der schon in Sulzers „Skizzen“ seine Fertigkeiten bewies, mit Keiko Abes „Little Windows“ und dem noch jüngeren Ensemble „Esprit“ (Bundessieger des heurigen Prima la Musica-Wettbewerbs), die mit „Sonotonic“ von Fritz Neuböck und „...wirklich wahr!“ von Albin Zaininger weitere originelle oberösterreichische Klänge zu Gehör brachten. Alles in allem eine lustvolle Leistungsschau heimischer Klangschöpferkraft, die wieder einmal den bunten Musikkosmos unseres Bundeslandes kräftig zu illustrierten wusste.

*Norbert Trawöger*





Blick in die Ausstellung WunderWeltWald.

**W**underWeltWald, konzipiert von prenn\_punkt, buero fuer kommunikation und gestaltung, präsentiert spannend, erlebnisreich und reizvoll 400 Millionen Jahre Waldgeschichte. Einzigartig für Europa ist die komplett barrierefreie Gestaltung – ein tastbarer Orientierungsplan, taktile Bilder, Braille- und Schwarzschrift, Audiodeskriptionen, Übersetzungen in Gebärdensprache sowie zu ertastende Objekte ermöglichen allen Besuchern Zugang zu den Ausstellungsinhalten.

### Innovativ und modern

Die Ausstellung gliedert sich in neun große Themenbereiche, die es erlauben, sich intensiv mit dem Wunder Wald auseinanderzusetzen. Sie beginnt im ersten Stockwerk mit einer modern gestalteten, multimedialen Waldinszenierung, die den Ausstellungsbesucher auf das Thema einstimmt und einen Vorgesmack auf die Schwerpunkte der Präsentation bietet. Ein „Säulenwald“ enthält neben Videosequenzen von typischen Waldbewohnern kurze, auf Knopfdruck abrufbare Interviews mit Personen, die den Wald beruflich oder privat nutzen – Jäger, Schwammerlsucher, Förster, Waldbesitzer und Erholungssuchende kommen zu Wort. Auf vier großen Monitoren erlebt man die Stimmungen des Waldes entsprechend den Jahreszeiten. Ein anschließendes „Echtpräparat-Mo-

dell“ zeigt anschaulich in neun Schritten, wie eine Buche vom Samen über den Keimling bis zum Baum entsteht und leitet über zum faszinierenden 3D Kino, in dem man hautnah miterleben kann, wie ein Baum gefällt wird – aber Ach-

der Ausstellung ist sicherlich der extra entwickelte Fällsimulator, der es erlaubt, sich in Echtzeit selbst im Fällen eines Baumes zu versuchen. Über eine große Leinwand können die Fällversuche mitverfolgt werden.



Waldgeschichte und Waldleben im neuen Museum in der Böhmerwaldarena Ulrichsberg. Fotos: OÖ. Museumsverbund

tung: die reale Darstellung ist nichts für schreckhafte Gemüter! Der weitere Rundgang führt zu vier Themenstellen. Diese greifen die Waldelemente – Licht, Wasser, Boden und Luft – auf und zeigen, was der Wald zum Leben braucht, aber auch, was der Wald den Menschen geben kann. Ein Höhepunkt

Die innovative und moderne Gestaltung im universellen Design, der eindrucksvolle Einsatz von Multimediatechniken und die europaweit einzigartige, vollständig barrierefreie Zugänglichkeit sind vielfältige Gründe, die WunderWeltWald zu besuchen, um in die „Tiefe des Waldes“ vorzudringen.

Informationen:  
 Böhmerwaldarena – WunderWeltWald, Lichtenberg 133,  
 4161 Ulrichsberg/Schöneben,  
 Telefon: 07288/70600,  
 E-Mail:  
 info@boehmerwaldarena.at  
<http://www.boehmerwaldarena.at>

## Museumsthema des Monats: WunderWeltWald

Thomas Jerger

**Im Juli 2009 wurde in Schöneben/Ulrichsberg die Böhmerwaldarena eröffnet: ein von der Europäischen Union gefördertes regionales Leitprojekt, das eine Symbiose aus Forstwirtschaft, Waldpädagogik und Tourismus darstellt. Das neue Kompetenzzentrum will das Verständnis für die nachhaltige Nutzung des Waldes vermitteln, bestehende Ressourcen der gesamten Region aufwerten und einer sanften, ganzjährigen Nutzung zuführen. Herzstück ist die Ausstellung WunderWeltWald.**



## Strawanzen durch die Kulturhauptstadt, Teil VII

### Der Zahn der „Zeit“ nagt an Linz

Ach, so viel gäbe Linz'09 nun her, dass wir „Neue Selbständige“ im Kulturbeobachtungssektor noch weniger gern urlauben, weil wir noch mehr als sonst versäumen. Kaum wagen wir es, die Wochenendfreizeit um ein, zwei Tage aufzufetten oder gar die Stadt zu verlassen. Für Sie verpasst (und mit was? Mit Bedauern!): Das Kulturbaden in Otensheim, Martin Musics Luftballon-Himmelflug auf dem OK, die Ausstellung „Bad Rabbit – Bad Habit“ und einen ganzen Schwall an Geselligkeiten im Bellevue, dem Gelben Haus über der Autobahn. Hoffentlich waren zumindest Sie dort. Nicht spurlos vorüber ging Peter Androschs Großprojekt „Akustikon“ – nicht nur, weil es noch bis Jahresende zu besuchen ist. Eine Empfehlung für alle, die immer schon wissen wollten, wie sich etwa Planeten anhören. Wer weder Geld noch Zeit für eine Weltreise hat (oder in Linz nichts versäumen will), der oder die kann im silbernen Kubus auf dem Hauptplatz, dem Basislager von 80+1, wenn schon nicht physisch, so zumindest virtuell verreisen. Eine ganz besonders hübsche Idee hatte Clemens Kogler: Für das Projekt „52 Wege“, bot er als „Your Personal Superhero“ der Menschheit an, sie für kurze Zeit von ihrem Alltag zu befreien. Vom Müllentsorgen bis zum Liebeskummerverarbeiten – eine wahrhaft heroische Aufgabe.

Und was kommt? Am 7. August starten die Herren Juhan und Jod die Bevölkerung als Akteure in ihren „Kulturpalast“. Wer mit dem bisherigen Programm unzufrieden war, könnte im kostbar ausgestatteten Wohnwagen eine Bühne finden, um die Mängel persönlich zu beheben. Nun aber zur Überschrift, der nagenden „Zeit“: Einiges Gerede, wenngleich kein aufgeregtes Geschnatter, erhob sich ob des „Linz09“-Artikels in der „Zeit“ (nachzulesen unter <http://www.zeit.de/2009/27/Linz?page=1>). Dass international agierende Kulturmanager bei einem Journalisten aus Hamburg besser wegkommen, als die in dessen Augen provinziellen lokalen Kunstmacher/innen, hat aber auch schon einmal mehr überrascht und war schon einmal schlechter recherchiert. Kritik bietet sich billig wegen einiger falsch geschriebener Namen an. Doch auch Lob für die garstige Schelte der Presse oder pragmatischer Mängel wie die suboptimale Anbindung an den Flughafen. Das darf schon stören. Aber wer will schon weg im Sommer?

*Dominika Meindl*



*Eindrücke, entdeckt beim Strawanzen durch die Kulturhauptstadt Linz  
Fotos: Meindl (4)*





# Notizen Kultur

## ■ Randnotiz

Es wird Zeit, ein Lob auf das Sommertheater anzustimmen. Landauf, landab tun sich Menschen zusammen, um einige Wochen zwischen Juli und September Besucherinnen und Besucher mit ihrem Spiel zu erfreuen. Abseits des regulären Schauspielbetriebs in den etablierten Theatern wird hier vielerlei möglich. Ungewohnte, faszinierende Orte werden bespielt, in Enns etwa die K&K Reithalle, in Wilhering die Scheune des Stiftes. Oftmals sehr kleine Teams tun sich zusammen, um – zum Teil mit einem hohen Maß an Selbstaubeutung – Theater zu ermöglichen. Bis hin zur Gestaltung der Eintrittskarten und der „Reserviert“-Schilder auf den Plätzen spürt man das Engagement aller Beteiligten. Hier wird kein seelenloses Projekt abgewickelt, ganz im Gegenteil. Sommertheater wäre ohne Herzblut aller Beteiligten unmöglich. Vielleicht liegt genau darin ein Teil seiner Faszination. Wer zum Beispiel in Enns gesehen hat, wie Schauspieler sich blitzschnell in die Begleitband und wieder retour verwandeln, während andere kurz als Bühnentechniker „aus-helfen“, um dann wieder mitten in den „Geschichten aus dem Wienerwald“ zu sein, weiß, was Sommertheater allen Beteiligten abverlangt. Der Lohn dafür: der Applaus der Publikums, die sich gerne von der Atmosphäre bezaubern lassen. Für alle, die heuer nicht dabei waren, bleibt nur eine Empfehlung für's nächste Jahr: Schauen Sie sich das an!

- emk -

## ■ Wagners Schlusspunkt aus der Reihe „Sommerliche Lustbarkeiten und wie man sie erfolgreich bestreitet“:

### Richtig Franzosen heimleuchten

Man achte darauf, in ein bildungsbürgerliches Elternhaus hineingeboren zu werden. Folgerichtig genieße man bereits ab dem 10. Lebensjahr gediegenen Französisch-Unterricht und nenne schon bald darauf einen französischen Austausch-Partner sein eigen. Diesen besuche man nunmehr alljährlich in dessen Sommer-Residenz, die im noblen Bade-Ort Biarritz zu liegen die Freundlichkeit besitzt.

Bereits beim fünften Aufenthalt und nach etlichen hundert Strand-Stunden erkunde man auch das Landesinnere und lasse sich hierfür von der Gastfamilie zum nahen Ausflugsziel „La Rhune“ entführen, um diesen baskischen Pöstlingberg mittels Zahnradbahn zu erklimmen.

Nach einer kräftigen Gipfel-Jause auf 905 Metern Seehöhe aber werde man seiner alpinen Herkunft gerecht, indem man kühn verkünde, zu Fuß rascher ins Tal zu gelangen als die Gastgeber per Bahn, andernfalls man für den restlichen Urlaub das gesamte Geschirr der Großfamilie zu spülen verpflichtet sei.

Die herablassend angebotenen 100 Meter Laufvorsprung akzeptiere man lediglich, um die Einheimischen nicht zu beleidigen. Nun aber zeige man den Flachländern, was ein Freund der Berge ist und gebe kräftig Fersengeld, bis von dem müden Ross im Rücken nichts mehr zu sehen und zu hören ist.

Leichten Fußes springe man Hain und Flur hinab im Wissen, für lange Zeit von Spülmittel und Schwamm befreit zu sein. Diese Gewissheit aber sehe man auf halber Strecke langsam schwinden, indem erst das linke Knie, hernach der rechte Oberschenkel und sodann beide Fußgelenke empfindlich zu schmerzen beginnen.

Alle Hoffnung aber lasse man fahren, wenn zugleich mit den ersten Muskelkrämpfen der Zug wieder auftaucht, gnadenlos näher kommt und schließlich in der vorletzten Kurve mit seinen 8 km/h vorbeizieht, während beim vermeintlichen Bergfexen angesichts einer Fülle von Blasen und Gelenkschmerzen sowie fortgeschrittener Dehydrierung von Vorwärtskommen kaum noch die Rede sein kann.

Humpelnd schleiche man weit abgeschlagen zur Talstation und lasse sich ins Auto tragen. Zurück im Feriendomizil aber schätze man sich glücklich, dort einen Barhocker vorzufinden, von dem aus der Abwasch sitzend zu bewerkstelligen ist, ist doch an Stehen, Gehen oder Bücken auf Monate hinaus nicht zu denken.

David Wagner



Zum Abschluss des Familientages gingen bei einem Luftballonstart 3000 Freikarten in die Luft.

Fotos: Oö. Landesmuseen



Auch die Ausstellung „Das Grüne Band Europas: Grenze.Wildnis.Zukunft“ war am Eröffnungswochenende ein Besuchermagnet.

## Besucheraansturm auf neuen Südtrakt

Mehr als 11.000 „museumsreife“ Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher stürmten am Eröffnungswochenende (4. und 5. Juli 2009) das Linzer Schlossmuseum und den neuen Südtrakt. Und bereits am Abend des 3. Juli feierten mehr als 600 geladene Gäste aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Kirche das neue Wahrzeichen der Landeshauptstadt.



Feierten die Südtrakt-Eröffnung (von links): Vizebürgermeister Erich Watzl, Landeshauptmann-Stellvertreter Erich Haider, Diözesanbischof Ludwig Schwarz, Landeshauptmann Josef Pühringer sowie Gertraud und Peter Assmann, der Direktor der Oö. Landesmuseen.



Bei freiem Eintritt ins Schlossmuseum: Am Familientag, dem 5. Juli, stürmten Besucher jeder Generation den neuen Südtrakt.



Das von den Förderern der Oö. Landesmuseen gesponserte Linzer Stadtmodell zeigt die Landeshauptstadt im Jahr 1800 und ist ein Anziehungspunkt auf der Terrasse des neuen Südtrakts.

## Das Kunstwerk auf dem Schutzumschlag

Die Bibliothek der Oö. Landesmuseen darf sich über eine weitere, großzügige Schenkung von Herrn Hans Lißberger freuen: er hat einen Großteil seiner Sammlung von Kubin-Literatur zur Verfügung gestellt. Diese Sammlung ist das Ergebnis einer langjährigen, akribischen Sammeltätigkeit, vorgenommen auf der Grundlage der Kubin-Bibliographie von Paul Raabe (Alfred Kubin – Leben, Werk, Wirkung. 1957).

Sie umfasst zum einen 55 Monographien und 41 Ausstellungskataloge. Darunter befinden sich seltene Ausgaben, entweder mit Buchillustrationen von Kubin oder mit von ihm gestalteten Schutzumschlägen, die sehr selten erhalten geblieben und so für sich schon wertvoll sind. Auch rare Erstausgaben und Frühwerke Kubins scheinen auf.

Der andere Teil der Schenkung besteht aus 161 verschiedenen Zeitschriftenheften, in denen jeweils ein Artikel über Alfred Kubin, über seine Werke oder auch nur eine Kubin-



Landesmuseen-Direktor Mag. Dr. Peter Assmann, Hans Lißberger und Waltraud Faißner, Leiterin der Bibliothek.

Foto: Oö. Landesmuseen

Illustration enthalten sind. Herr Lißberger hat auch viele Artikel zu Künstlerpersönlichkeiten aus Kubins Umfeld gesammelt.

Hans Lißberger gilt als großzügiger Förderer der Museumsbibliothek. In den letzten Jahren hat er ihr bereits eine höchst wertvolle Sammlung historischer Landkarten Oberösterreichs überlassen. Wir bedanken uns im Namen unserer Benutzer und der wissenschaftlichen Mitarbeiter des Hauses recht herzlich!

Waltraud Faißner

## Der Welt beste Sport- und Actionfotos im Photomuseum Bad Ischl

**2. August bis 31. Oktober 2009**

Man sieht in dieser Ausstellung die extremsten Sport- und Action-Fotos weltweit in atemberaubenden Aufnahmen auf großformatigen Farb-Prints. Es handelt sich dabei um fotografierte Extremsituationen, die man sich normalerweise nicht einmal vorzustellen wagt.



Mitglieder der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaften aus vier Ländern am Gipfel des Berges Knizeci stolec (1225 m).  
Foto: S. Weigl

## 90 Vogelarten beobachtet

### Ornithologische Vierländer-Exkursion nach Südböhmen auf den Truppenübungsplatz Boletice (Special Protected Area)

Das diesjährige Treffen der südböhmischen, ostbayerischen, ungarischen und oberösterreichischen Ornithologen fand auf Einladung der tschechischen Kollegen von 29. bis 31. Mai 2009 im Böhmerwald statt. Es gelang ihnen, für das bisher unzugängliche Sperrgebiet des Truppenübungsplatzes Boletice in der Nähe von Horni Plana/Oberplan eine Besuchsgenehmigung zu bekommen. Die Exkursionen boten die einmalige Gelegenheit, Gebiete zu besuchen, die seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs nicht bewirtschaftet wurden. Die Bewohner wurden damals ausgesiedelt und seither ist das gesamte Areal dem Militär unterstellt.

Als Unterkunft diente das Erholungszentrum der Armee am Teich von Olšina bei Hodnov. Um das leibliche Wohl kümmerte sich der Südböhmische Ornithologische Klub. Trotz widrigen Wetters – bei der ersten Exkursion wurden wir von einem Gewitter mit Hagel-/Graupelschauer begrüßt, Sonne gab es nur am 31. vormittags – konnten von den Teilnehmern 90 Vogelarten beobachtet werden.

#### Liste der Teilnehmer:

Tschechien: Bures Jiri, Buresova Eva, Bürger Petr, Cip David, Kubelka Vojtech, Lastovic Filip, Nemcova Zdenka, Pavlik Petr, Pycal Jiri, Svetlik Pavel, Vozabal Lumir, Zavora Jaroslav

Ungarn: Hadarics Tibor, Mogyorosi Sandor & S., Soproni Janos

Bayern: Hauschitz-Jandl Walter, Laqua Horst, Reil Sabine, Schlemmer Richard, Wartner Franz

Oberösterreich: Brader Martin, Pfleger Harald, Rubenser Herbert, Schmalzer Alois, Uhl Hans, Weigl Stephan

## Blau, Rot oder Grün? Wählen Sie Ihre Farbe!

**Öffentlich sichtbar – öffentlich programmierbar:**

**Interaktives Internetprojekt auf der Medienfassade am neuen Südtrakt des Linzer Schlossmuseums.**

Rot, Grün, Blau – Drei Grundfarben, deren Kombinationen 16,7 Millionen unterschiedliche Farbtöne, -helligkeiten und -intensitäten ergeben. In 20-Sekunden-Intervallen werden einige davon täglich zwischen 16 und 24 Uhr ohne Unterbrechung auf der Medienfassade am neuen Südtrakt des Schlossmuseums zu sehen sein – anstelle üblicher Verkaufsbotschaften oder dekorativer Reize ein Minimum an Information, das jedoch eine zentrale künstlerische und eine elementare mediale Bedingung maximal materialisiert.

Verantwortlich für diese mediale Abstraktion ist der österreichische Künstler Günther Selichar. Er hat für diese Fassade ein spezielles Kunst-am-Bau-Projekt entwickelt, das eine interaktive Steuerung der digitalen Bildwelten durch jeden Interessierten über Handy oder Internet ermöglicht.

Schicken Sie einen Beitrag: <http://selichar.net/public-space>



Medienfassade

Foto: Grilnberger/Oö. Landesmuseen

## Dauerausstellung „Natur Oberösterreich“

**Ab 30. August 2009 im Schlossmuseum Linz**

Die Natur Oberösterreichs bietet Vielfalt, Spektakuläres und Unbekanntes in einer Fülle unterschiedlicher entstandener Natur- und Kulturlandschaften. Karges Granitland, Donautal mit Ballungsraum Linz, intensiv genutztes Alpenvorland und Kalkalpen sind Lebensräume für eine Tier- und Pflanzenwelt, die sich immer in dynamischer Veränderung befindet. Die Naturgeschichte blickt auf viele Millionen Jahre zurück und erklärt die Situation der Natur, wie wir sie heute – kulturell überformt – erleben. Die neue Ausstellung versucht deshalb, auf einer Entdeckungsreise durch Oberösterreich Bekanntes in Erinnerung zu rufen, Unbekanntes begreifbar zu machen sowie Vergangenes und Gegenwärtiges zu zeigen. Originalpräparate, Modelle, Animationen und lebende Tiere in Großaquarien veranschaulichen in geballter Form die Natur Oberösterreichs und unser Wissen darüber. Der Vielfalt der Lebewesen ist eine besondere Präsentation gewidmet. Natur braucht Werbung, Erklärung, Verständnis und Schutz, wozu diese attraktive Ausstellung beitragen soll.

Seit den 1980er Jahren gab es keine Dauerpräsentation von Naturthemen an den Oberösterreichischen Landesmuseen. Ab nun sind der Natur Oberösterreichs beachtliche 1.400 Quadratmeter auf Ebene 0 des Linzer Schlossmuseums gewidmet.

Das Ausstellungskonzept wurde vom Team des Biologiezentrums Linz entwickelt, Kurator ist Stephan Weigl.



Der Höhlenlaufkäfer *Arctaphaenops muellneri* kommt weltweit nur im Nationalpark Kalkalpen vor. Das rund 6 Millimeter große Insekt lebt in unterirdischen Spalten und Klüften des Sengsengebirges in über 1.000 Meter Seehöhe.

Foto: Erich Weigand

## Exkursionen am Grünen Band

Der Naturschutzbund Oberösterreich lädt anlässlich der derzeit im Schlossmuseum laufenden Ausstellung „Das Grüne Band Europas: Grenze.Wildnis.Zukunft“ zu themenspezifischen Exkursionen. Die Ziele der Exkursionen liegen im oberösterreichisch-tschechischen Grenzgebiet und damit entlang des ehemaligen Eisernen Vorhangs. Der ehemalige Todesstreifen entlang der früheren Grenze zum Ostblock hat sich zu einem Band des Lebens entwickelt, für dessen Erhaltung sich der oberösterreichische Naturschutzbund stark engagiert. Das Grüne Band erstreckt sich in Oberösterreich über eine Länge von 122 Kilometer.

### 12. September:

Kleine Tour zum Grünen Band im oberösterreichisch-tschechischen Grenzgebiet: Moldaustausee und Nationalpark Sumava. Gutschein für den individuellen Besuch der Ausstellung Grünes Band.

### 18. und 19. September:

2-Tagestour zum Grünen Band im oberösterreichisch-tschechischen Grenzgebiet.

Besuch der Ausstellung Grünes Band im Schlossmuseum in Linz. Abfahrt nach Leopoldschlag, Besuch des Info-Zentrums, Weiterfahrt über das Waldviertel nach Niederösterreich in den Nationalpark Thayatal.

Weitere Informationen zu diesen Exkursionen am Grünen Band finden Sie im Internet unter der Adresse [www.naturschutzbund-ooe.at](http://www.naturschutzbund-ooe.at). Anmeldung telefonisch Dienstag und Donnerstag von 9 bis 12 Uhr unter 0732/77 92 79 oder per E-Mail: [ooenb@gmx.net](mailto:ooenb@gmx.net)

## TIER DES MONATS

### Lederlaufkäfer

(*Carabus coriaceus* LINNAEUS 1758)

Unser größter einheimischer Laufkäfer ist auch heute noch weit verbreitet und gar nicht selten auch in Parks und im Umland der Städte anzutreffen, wo er Schnecken verfolgt.

Von den weit mehr als 500 Laufkäferarten, die in Mitteleuropa vorkommen, ist er einer der größten und auffälligsten Vertreter dieser Familie. Seine Oberseite ist mattschwarz, die Unterseite glänzend schwarz, die Körperlänge beträgt 32–42 mm und ist abhängig von dem Nahrungsangebot, das der Larve zur Verfügung stand. Den Namen hat er von der lederartigen Struktur seiner Flügeldecken. Die ersten drei Fußglieder der Vorderbeine der Männchen sind verbreitert und an der Unterseite bürstenartig behaart. Wie bei allen Arten der Gattung *Carabus* sind die Deckflügel miteinander verwachsen. Infolge des Fehlens der darunter liegenden häutigen Flügel sind die Tiere flugunfähig.

Die Verbreitung des Lederlaufkäfers reicht in mehreren Unterarten vom westlichen Frankreich bis nach Kleinasien, von der Ebene bis ins Hochgebirge. Sein Lebensraum sind vor allem die feuchten Wälder des Hügellandes, er bewohnt aber auch Buschland, Gärten und Parks. Die Aktivitätsphase erstreckt sich von April bis Oktober. Die Imagines können zwei bis drei Jahre alt werden und überwintern vorzugsweise einige Dezimeter tief im Erdboden. Die im Endstadium mehrere Zentimeter großen schwarzen Larven sind so wie die Imagines spezialisierte Schneckenfresser und vorwiegend nachtaktiv. Sowohl Gehäuse- als auch Nacktschnecken dienen als Beute, wobei kleinere Schneckengehäuse mit den kräftigen Oberkiefern aufgebrochen werden. Die Käfer findet man tagsüber meist unter Steinen, liegenden Baumstämmen oder auf dem Boden liegenden Rindenstücken verborgen. Die mächtigen Oberkiefer des Lederlaufkäfers dienen zum Fangen und Töten der Beute, jedoch nicht zum Zerkleinern und Einverleiben. Die Verdauung findet daher teilweise außerhalb des Körpers statt: Ein Verdauungsssekret wird aus dem Mitteldarmtrakt auf das Beutetier erbrochen. Das Sekret wandelt dessen Muskelgewebe in Flüssigkeit um. Anschließend wird diese vorverdaute Nahrung wieder eingesogen. Während seiner Aktivitätsperiode benötigt der Käfer im Laufe eines Tages durchschnittlich sein Eigengewicht an Nahrung! Mit seinen Analdrüsen vermag der Laufkäfer einen ätzenden Abwehrsaft (Buttersäure) auf Angreifer (Vögel, Kleinsäuger) zu spritzen. Diese auffällige große Art ist in Österreich bzw. in Oberösterreich derzeit erfreulicherweise nicht gefährdet.



Der Lederlaufkäfer ist unser größter einheimischer Laufkäfer. Foto: Oö. Landesmuseen

Heinz Mitter

# DIE SEITEN DER OÖ. KULTUR JEDEN MONAT NEU UND AKTUELL



## GRATIS ZU BEZIEHEN BEI:

Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Kultur, Promenade 37,  
4021 Linz, Tel. 0732/7720-15491, E-Mail: [kd.post@ooe.gv.at](mailto:kd.post@ooe.gv.at)

Pb.b. Erscheinungsort Linz  
Verlagspostamt 4020  
Vertragsnummer: GZ 02Z030494 M